oktober / november 2016

medium

zeitschrift der studierendenschaft der universität kassel

der neue asta stellt sich vor
seite 4

abc der kasseler studiengänge
seite 14

bilder vom geplanten studihaus!
seite 18

Editorial

Willkommen und willkommen zurück!

Schonmal was von Kanupolo gehört? Macht nix, ihr seid ja zum Lernen hier!
Liebe Erstis und no limit Semester, wir haben für euch in dieser Ausgabe einiges zusammengestellt, womit ihr Kassel und die alma mater zum ersten Mal oder auf ein Neues kennen und lieben lernen könnt. Kommt doch zwischen Stadtrallye und konsumkritischem Stadtrundgang auch bei uns vorbei, berichtet über eure Erfahrungen und verbucht schonmal erste Credits auf eurem Weg als Himmelsstürmer.

Wir freuen uns auf euer Feedback!

Eure medium-Redaktion

Inhalt

3 **Viel Kultur zum kleinen Preis**
Informationen zum Kulturticket

4 **Der neue AStA stellt sich vor**
Der sich seit August im Amt befindliche AStA stellt sich vor.

8 **Studentische Vertretung im Senat**
Was ist eigentlich der Senat und was passiert dort?

10 **Sightseeing für Fortgeschrittene**
Mittels einer neuen Stadtralley könnt ihr Kassel spielerisch kennenlernen.

11 **Veranstaltungshinweis: Offenes Forum zum Thema „Flucht nach Deutschland“**
In einem offenen Forum sollen die Chancen und Grenzen für Universität und Gesellschaft diskutiert werden.

13 **Die Kopiloten e.V.**
Der Kasseler Verein setzt sich seit viele Jahren für politische Bildung ein und sucht neue Aktive!

14 **Das ABC der Kasseler Studiengänge**
Welche Studiengänge gibt es in Kassel und welche Menschen studieren diese? (Achtung: könnte Spuren von Satire enthalten!)

18 **Visualisierung des Studierendenhauses**
Hier erhaltet ihr erste Eindrücke, wie das sich aktuell in der Planung befindliche Studierendenhaus aussehen soll!

20 **Rückblick auf das erste Jahr Campusradio**

22 **Unisport**
Was bietet der Unisport alles an?

24 **Der 51. deutsche Historikertag**

26 **Urlaub vom Terror**
Kann man auch einfach mal ‚abschalten‘ und die Welt Welt sein lassen?

28 **Rückseite: More than Games 3.0**

Impressum

medium, Zeitschrift der Studierendenschaft der Universität Kassel
Nora-Platiel-Straße 2
34127 Kassel
Kontakt: medium@asta-kassel.de
An dieser Ausgabe waren beteiligt: Erika Lehn (Redaktionsleitung), Tanja Lau (Redaktionsleitung),Alexander Strunz, Bianca Arnold, Raphaela Becker, Chris Bauer, Maximilian Preuss, Robert Wöhler, Martin Killiman, Linda Rehn.
Layout: Robert Wöhler
Auflage: 6.500
Druck: Thiele&Schwarz, Kassel. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ökologischen Farben.
Bildnachweise (so nicht unter dem jeweiligen Foto): Titelbild: Tanja Lau; Foto S. 3-7: AStA Kassel; Grafik S.8: Martin Kilimann; Fotos S. 10: Tanja Lau; Fotos S. 13: Die Kopiloten e.V; Grafiken S.14-17: openclipart.org; Fotos S.20-21: Simon Kiebel; Fotos S.22-23: Uni Kassel; Erika Lehn; Fotos S. 24-25: Maximilian Preuss; Fotos S.26-27: Tanja Lau
Verantwortlich sind im Grund genommen alle, doch im Sinn des Presserechts ist dies: Allgemeiner Studierdendenausschuss der Universität Kassel - Organ der verfassten Studierendenschaft der Universität Kassel, als Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Das Kulturticket:

Viel Kultur zum kleinen Preis

Nach der Klausur ist vor der Klausur“ – Unter diesem Motto beginnt auch dieses Jahr wieder für viele Studierende das Wintersemester. Neben Vorlesungen, Hausarbeiten, Laborberichten, Übungen und was es sonst noch so für Möglichkeiten gibt, Studien- und Prüfungsleistungen zu erbringen, bleibt oft wenig Zeit für Erholung und Entspannung. Doch gerade in Kassel lohnt es sich, sich auch mal Zeit dafür zu nehmen, was später im Arbeitsleben meist konsequent unter den Tisch fallen muss. Nämlich, der Besuch kultureller Einrichtungen.

„Meistens läuft da ja eh nur langweiliges Zeug und außerdem sind Theaterkarten immer so teuer“, mögen jetzt einige von euch denken und teilweise habt ihr damit auch Recht. Doch Geschmäcker sind ja bekanntlich verschieden und gerade mit dem breiten Kulturangebot in Kassel ist eigentlich immer für jeden etwas dabei. Und nun zum zweiten Argument, ja Theaterkarten sind oft sehr teuer, doch in Kassel gilt das nicht für Studierende, denn wir haben das Kulturticket.

Das Kulturticket ermöglicht euch, freien Eintritt in eine große Reihe von Kultureinrichtungen in Kassel. Derzeit sind insgesamt 14 Kultureinrichtungen enthalten, wie z.B. das Staatstheater, Die Komödie, Das Theater im Centrum, Das Caricatura, Das Planetarium, Das Museum Schloss Wilhelmshöhe und viele, viele mehr. Ihr seht also, eine große Auswahl von Theatern, Museen, Ausstellungen usw., wie bereits erwähnt, für jeden Geschmack etwas. Und das Ganze könnt ihr, sobald ihr eingeschrieben seid, ganz einfach nutzen, denn den Beitrag, der dafür fällig ist, habt ihr bereits mit eurem Semesterbeitrag bezahlt. Es wäre doch schade, sich diese Gelegenheit entgehen zu lassen, oder? Also, wenn ihr das nächste Mal ein bisschen Erholung braucht, schaut einfach in den Kulturticket Flyer, den ihr im AStA und in den Erstitüten findet, wonach euch gerade der Sinn steht, und ihr werden bestimmt fündig.

Das Kulturticke funktioniert im Übrigen als Solidarmodell, das heißt, alle Studierenden zahlen 3,04 Euro im Semester und damit haben auch alle Studierenden die Möglichkeit, es zu nutzen oder auch nicht. Dieses Angebot bietet euch der AStA seit dem Jahr 2013 und baut es seit dem auch stetig aus bzw. verbessert es. Derzeit laufen beispielsweise Verhandlungen mit der Grimm-Welt.

Wenn ihr auch Ideen und/oder Vorschläge für eine Verbesserung oder Erweiterung habt, dann schreibt einfach eine Mail an vorsitz@asta-kassel.de. Bis dahin nutzt fleißig das Kulturticket und genießt eure Freizeit, so lange ihr sie noch habt.

Chris Bauer

Der neue AStA stellt sich vor

Der allgemeine Studierendenausschuss (AStA) ist das Exekutivorgan der verfassten Studierendenschaft und stellt eure demokratisch gewählte Vertretung dar. Allerdings wird er nicht direkt gewählt, vielmehr wählen die Studierenden nach Listen ihre Vertreter*innen für das Studierendenparlament, das entsprechend der Mehrheitsverhältnisse schließlich den AStA wählt.

Der AStA ist in sieben verschiedene Aufgabenbereiche unterteilt, die Referate. Die Referent*innen werden zum Teil durch Sachbearbeiter*innen unterstützt. In den einzelnen Referaten wird unterschiedliche inhaltliche Arbeit geleistet. So gibt es dieses Jahr die Referate für Hochschulpolitik & Politische Bildung, Kultur & K19, Studentische Infrastruktur & Mobilität & Datenschutz, Öffentlichkeitsarbeit, Fachschaften & Vernetzung, Soziales und Finanzen. Wie die Namen schon sagen setzen sich die jeweiligen Referate für spezielle Themengebiete ein, immer mit dem Ziel eure Studienbedingungen an der Uni zu verbessern. So gelang es z.B. dem Referat für Hochschulpolitik, Minuspunkte in Multiple-Choice-Klausuren abzuschaffen, Anwesenheitslisten in Veranstaltungen verbieten zu lassen oder die Zulassungskriterien zum Masterstudiengang zu vereinfachen. Im Referat für Kultur & K19 bieten wir euch ein breites Kulturangebot von Partys, Lesungen, Slams und vieles mehr an, alles zu fairen Preisen.

Neben den Referaten des AStAs gibt es noch die autonomen Referate. Diese gehören zwar organisatorisch zum AStA, sind aber in ihren Handlungen nicht weisungsgebunden und damit autonom. Hier gibt es das Autonome Referat für Frauen* und Geschlechterpolitik, das autonome Schwulenreferat, das autonome Behindertenreferat, das autonome Elternreferat und das autonome Kulturreferat am Standort Witzenhausen.

Der AStA bietet verschiedene Beratungsangebote an. So gibt es zum Beispiel die Prüfungsrechtsberatung, die BAföG & Sozialberatung, die internationale Studierendenvertretung (ISV) und die ausländische Studierendenvertretung (ASV– in Witzenhausen), sowie die Steuerberatung. Darüber hinaus gibt es noch eine Verbraucher*innenschutzberatung und das DGB Campusoffice bezüglich Fragen rund um Arbeitsverhältnisse. Sprechzeiten und Kontaktadressen findet ihr auf *www.asta-kassel.de*.

Zusätzlich zu diesen Beratungsangeboten gibt es noch das Cafè DesAStA wo ihr Fair-trade Kaffee und verschiedene andere Leckereien erwerben könnt. Zudem haben wir an der Uni Kassel die Fahrradwerkstatt, wo du dein Fahrrad kostenlos selbst reparieren kannst. Darüber hinaus ist der AstA auch für das Semesterticket und Kooperationen mit anderen Mobilitätsangebote in Kassel, wie dem Fahrradleihsystem Konrad und dem Carsharing Dienst Stattauto zuständig. Das Kulturticket wird vom AStA ebenfalls betreut, welches euch ermöglicht umsonst in u.a. Museen oder Theater Einlass zu erhalten.

Wenn ihr Fragen und Anregungen habt, schaut einfach im AStA vorbei oder besucht unsere Webseite!

Wir freuen uns auf euch!

1. Vorsitz / Politsche Bildung und Hochschulpolitik

▲ Christian Ecke / Chris Bauer

Liebe Erstis, liebe Studierende und liebe Alle, die dieses Heftchen in den Händen halten. Ich bin Chris und zuständig für Hochschulpolitik, Politische Bildung und Vorsitz.

Als Referent für Hochschulpolitik ist es meine Aufgabe hochschulpolitische Errungenschaften, wie z.B. die Abschaffung von Anwesenheitslisten, die mündliche Ergänzungsprüfung (4. Prüfungsversuch) oder auch die Abschaffung des Master NCs in den verschiedenen Gremien innerhalb und außerhalb der Universität Kassel zu verteidigen und zu erhalten. Darüber hinaus ist es mein Ziel, auch weitere Verbesserungen der Studienbedingungen zu erarbeiten. Dazu gehört die Schaffung von Lernräumen, die aktive Begleitung und Mitgestaltung des Umbaus der Bibliothek, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen von studentischen Hilfskräften und vieles mehr. Dabei bin ich nicht nur Kassel aktiv, sondern vertrete die Kasseler Studierendenschaft auch in der Landes-ASten-Konferenz (LAK), und in unserem Bundesverband „freier zusammenschluss von studentInnenschaften“ (fzs).

Für das Kulturticket, das alle eingeschriebenen Studierenden der Universität Kassel nutzen können und freien Eintritt in 14 Kasseler Kultureinrichtungen ermöglicht, bin ich ebenfalls zuständig. Auch hier plane ich eine Erweiterung, selbstverständlich nur zu einem sozialgerechten Preis und habe bereits Kontakt zu verschiedenen Kultureinrichtungen, u.a. der Grimmwelt aufgenommen.

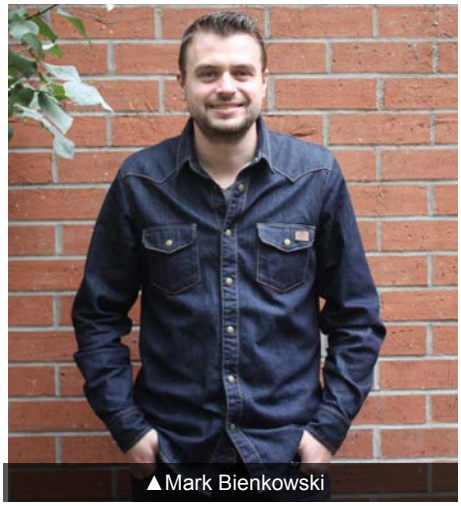
Der zweite Schwerpunkt des Referats liegt in der Politischen Bildung und damit in der Organisation von Veranstaltungen wie Vorträgen, Podiumsdiskussionen, usw. zu politischen Themen. In Anbetracht der Wahlergebnisse vergangener Landtags-, Kommunal- und auch Hochschulwahlen ist die Thematik Rechtspopulismus auch in diesem Jahr wieder ein präsentes Thema. Weitere Themenfelder sind die Flüchtlingssituation aber auch Ökologie und Nachhaltigkeit. Darüber hinaus sind auch wieder Veranstaltungen zu popkulturellen Themen geplant.Bei der Arbeit im Rahmen der Politischen Bildung unterstützt mich Christian, der als Sachbearbeiter im AStA tätig ist.

Als Vorsitzender koordiniere ich die Referate innerhalb des Allgemeinen Studierendenausschusses und vertrete die Studierendenschaft gegenüber der Universität und der Öffentlichkeit.

Bei Fragen oder Anregungen kontaktiert uns einfach :)

Liebe Grüße
Chris Bauer und Christian Ecke

2. Vorsitz / studentische Infrastruktur und Mobilität


▲Mark Bienkowski

Liebe Studierende, ich, der Referent Mark und meine beiden Sachbearbeiter Jan und Johannes werden uns um die studentische Infrastruktur, wie z.B. die Belange wichtiger Institutionen und autonomer Referate auf dem Campus konzentrieren. Die Mobilität der Studierenden, wie z.B. Fragen rund um das Semesterticket gehören ebenfalls zu unserem Hauptaufgabengebiet. Der Datenschutz, der sich zum Teil auf eine mögliche Erweiterung eines Freifunknetzes stützen wird, und als Ansprechstelle in allen Fragen rund um die Online-Privatsphäre werden wir verfolgen und den Studierenden ein erweitertes Angebot von digitalen Diensten ermöglichen.

Häufige Belange seitens der Studierenden sind die Fragen nach einem baldigen hessenweiten Semesterticket oder anderen Ausweitungen unseres bisherigen Semestertickets. Die Wahrheit ist jedoch, dass Kassel die am nördlichst gelegene, größere Stadt in Hessen ist und in einem kleineren Verkehrsverband liegt. Eine einhergehende schlechtere Verhandlungsposition gegenüber größeren Verkehrsverbänden ist damit gegeben, was bedeutet: Ein hessenweites Semesterticket würde die Studierenden finanziell deutlich belasten.

Hier müssen wir uns zurecht die Frage nach der sozialen Vertretbarkeit stellen, wo sich gleichzeitig der Semesterbeitrag immer weiter den 300 Euro annähert. Wir werden genau deshalb möglichst gute Konditionen auszuhandeln versuchen, auch mit dem Augenmerk auf die zukünftigen finanziellen Belastungen der Studierenden.

Den Erhalt des Konrad Fahrradleihsystem streben wir ebenfalls an, wobei in dieser Legislaturperiode ebenfalls die Verhandlungen zu zukünftigen Konditionen und Leistungen anlaufen. Eine Solidarisierung mit anderen Studierendenschaften wird hier vorangetrieben, um eine gemeinsame lukrativen Kooperation mit dem zukünftigen Fahrradleihsystemanbieter abzuschliessen.

Wir hoffen, dieser kleine Einblick in unser Tätigkeitsfeld ist für euch aufschlussreich. Für Fragen und Anregungen stehen wir gerne innerhalb unserer Sprechzeiten zur Verfügung, ihr könnt uns aber auch jederzeit per Mail schreiben an: *Semesterticket@asta-kassel.de* betreffend Fragen rund um das Semesterticket oder aber unter *infrastruktur@asta-kassel.de* für andere Anliegen.

Euer Team für studentische Infrastruktur, Mobilität und Datenschutz: Mark Bienkowski , Jan Schmidt und Johannes Schubert

Referat für Soziales

Es kann im Studium immer dazu kommen, dass man in finanzielle Schieflagen gerät, dass man Probleme mit der Bewältigung gewisser Aufgaben bekommt und es allgemein nicht so läuft, wie Mensch sich das ursprünglich vorgestellt hat. Das Referat für Soziales bildet bei diesen oder anders gearteten Problemen die zentrale Anlaufstelle für Studierende. Hierbei können wir, falls wir selber nicht weiterhelfen können, oft auf die umfangreichen Angebote der Autonomen Referate, der Internationalen Studierendenvertretung (ISV) und Ausländischen Studierendenvertretung (ASV), der BAföG- und Sozialberatung sowie des Studierendenwerks verweisen.

Projekte wie eine studentische Wohnraumbörse oder der Markt der Möglichkeiten werden von uns konzipiert und durchgeführt. Das Thema studentisches Wohnen verbinden wir mit aktuellen gesellschaftspolitischen Diskussionen, indem wir an dem Projekt „Wohnen für Hilfe“ mitwirken, das nicht nur die Probleme auf dem Wohnungsmarkt ein Stück weit abmildern will, sondern von dem auch eine z.T. generationenübergreifende integrative Wirkung ausgehen soll.

Wir werden uns außerdem darum bemühen, eine enge Vernetzung mit der ISV und ASV zu erreichen, um die Einbindung der international Studierenden in die Studierendenschaft voranzutreiben. Das Potential, das vom interkulturellen Austausch ausgeht, ist zu hoch, um es nicht zu nutzen. Auch deswegen ist es uns wichtig, zu gucken, an welchen Projekten es an der Universität in Bezug auf die Integration von Geflüchteten mangelt, dies aufzuzeigen und, falls möglich, Chancen ergreifen diesen Mangel zu beheben.

Zudem sind wir für die Rückerstattung des Semestertickets zuständig. Ihr habt in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, unter gewissen Voraussetzungen die Kosten, die ihr für das Semesterticket aufwendet, zurückzubekommen. Informiert euch dafür auf der AStA-Homepage.

Wir stehen euch vier offene Sprechstunden in der Woche zur Verfügung und werden uns um eure Belange kümmern. Kommt einfach vorbei!

Christian Kreutz und Lukas Eckhardt

▲Lukas Eckhardt / Christian Kreutz

Referat für Fachschaften, Studium, Lehre und Vernetzung

Die Fachschaftsräte (umgangssprachlich auch Fachschaften genannt) sind grundsätzlich eure ersten Ansprechpartner rund um das Studium. Sie kennen die individuellen Probleme und Bedürfnisse vieler Studenten*innen am besten und arbeiten in den Fachbereichen, Instituten und in den unterschiedlichsten Gremien beständig für die Verbesserung der Studienbedienungen.

Diesen hohen Stellenwert möchten wir als AStA dadurch unterstreichen, dass es ein Referat für die Fachschaftenkoordination und somit einen direkten Ansprechpartner gibt. Das Referat wird in dieser Legislatur durch Sinen vertreten. Gemeinsam mit seinem Sachbearbeiter Gordon unterstützt er die Fachschaften in ihrer Arbeit und sorgt für eine direkte Vernetzung zwischen dem AStA, dem Studierendenparlament (StuPa) und den Fachschaftsräten untereinander und trägt daurch die Interessen der Fachschaftsräte in die Arbeit des AStA hinein. Zudem verwaltet der als Referent den Fachschaftsfördertopf.

Zusammen mit dem Vorstand der Faschaftenkonferenz (FSK) organisiert und leitet er diese.

Sein Büro im AStA ist eine Art Informationszentrale. Hier sammelt er Prüfungsordnungen, Satzungen der Hochschule sowie der Studierenden, Gesetztestexte und -änderungen, QSL-Vergabesatzung und so weiter. Diese erläutert er bei Bedarf und macht sie den Fachschaften zugänglich.

Des Weiteren ist das Fachschaftenreferat die Interessenvertretung der Fachschaften gegenüber dem AStA, dem StuPa, dem Rektorat, der Hochschulverwaltung und sämtlichen anderen Gremien.

Wenn ihr Interesse habt mehr über eure Fachschaftsräte und euren AStA zu erfahren, euch engagieren möchtet oder einfach nur Fragen rund um das Thema Studium und Lehre habt, stehen wir euch, neben euren Fachschaftsräten, immer gerne zur Verfügung.

Liebe Grüße,
Sinen & Gordon

▲Sinen Ben Mekki / Gordon Arrigoni

Referat für Kultur & K19

▲v.l.n.r.: Antonia, Jasmin, Sven und Eike

Hallo Kommiliton*innen, wir sind das Kultur-Team! Wir bestehen aus Sven Gruß (Referent), Eike Böttger (Sachbearbeiter), Joscha Bauer (Sachbearbeiter) und Antonia Bachmann (Sachbearbeiterin).

Zu unseren Aufgaben gehört es, das K19 zu verwalten und zu pflegen, kulturelle Veranstaltungen am Campus und insbesondere im K19 zu planen und durchzuführen und euch bei der Planung und Durchführung eurer eigenen Veranstaltungen zu unterstützen.

Das Kulturzentrum K19 dazu geeignet jegliche Art von Veranstaltungn durchzuführen – seien es Partys, Konzerte, Lesungen/Slams, Filmvorführungen oder was auch immer euch einfällt. Wenn ihr eine Idee für eine Veranstaltung habt, besucht uns entweder montags zwischen 10:00 und 12:00 Uhr und dienstags zwischen 15:00 und 17:00 Uhr im Büro in der Nora-Platiel-Straße 2 oder ruft uns unter 0561 804-3803 an und wir erarbeiten zusammen ein kooperatives Veranstaltungskonzept. Natürlich könnt ihr uns auch rund um die Uhr per Email (*kultur@asta-kassel.de*) erreichen.

Wir haben diese Legislatur noch einige Überraschungen und Veranstaltungen für euch im Peto.

Freut euch mit uns auf spannende Legislatur 2016/2017 voller Spiel, Spaß und Bier!

Finanzreferat

Hallo liebe Studis, mein Name ist Pierre Kublik und ich bin der neue Referent für Finanzen. Zusammen mit meinem Sachbearbeiter Manuel Strotmann kümmern wir uns in dieser Legislaturperiode um alle finanziellen Angelegenheiten.

Was kann man sich hierunter vorstellen? Finanzen stellen eine außerordentlich wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe dar.

Insbesondere geht es hauptsächlich um die Verwaltung der studentischen Gelder und die ordnungsgemäße Buchführung aller Zahlungsein- und ausgänge.

Zum Anfang unserer Legislatur legen wir diesbezüglich dem Stupa einen Haushaltsplan für das folgende Geschäftsjahr vor. Dieser ist online und an der Bürotür ersichtlich. Der Haushaltsplan regelt die faire und sinnvolle Verteilung der studentischen Beiträge, sodass für alle Interessensgruppen politische Arbeit möglich ist.

Unterstützt werden wir bei unserer Arbeit durch unsere langjährige Finanzbuchhalterin Rosmarie Botte, die ihr ebenfalls im Finanzbüro antreffen werdet.

Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

▲Pierre Kublik

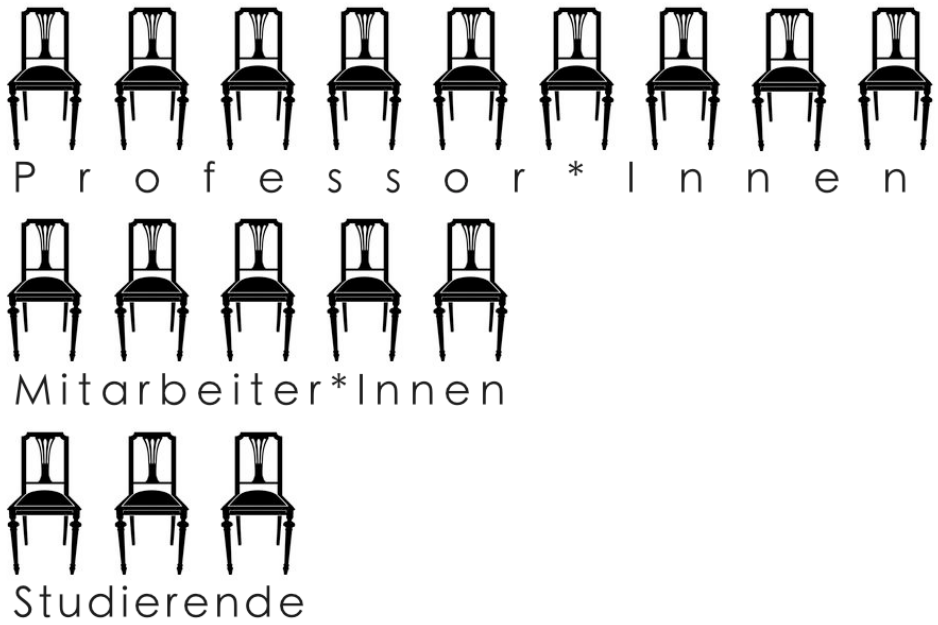
*Anmerkung der Redaktion: obwohl der AStA eigentlich sieben Referate hat, findet ihr hier nur sechs Vorstellungen. Das liegt daran, dass das Öffentlichkeitsreferat aktuell nicht durch eine*n Referent*in besetzt ist, sondern nur stellvertretend von einer Sachbearbeiterin geführt wird, bis das Studierendenparlament eine*n Referent*in wählt.*

Übersicht über Namen und Mail-Adressen

Referat	Referent	E-Mail
1. Vorsitz / Politsche Bildung und Hochschulpolitik	Chris Bauer	vorsitz@asta-kassel.de
2. Vorsitz / Studentische Infrastruktur und Mobilität	Mark Bienkowski	infrastruktur@asta-kassel.de semesterticket@asta-kassel.de
Sozialreferat	Lukas Eckhardt	soziales@asta-kassel.de
Fachschaften, Studium, Lehre und Vernetzung	Sinen Ben Mekki	fachschaften@asta-kassel.de
Kultur & K19	Sven Gruß	kultur@asta-kassel.de
Finanzen	Pierre Kublik	finanzen@asta-kassel.de
Öffentlichkeitsarbeit	aktuell nicht besetzt!	oeffe@asta-kassel.de

Weitere Informationen findet ihr unter: www.asta-kassel.de !

Studentische Vertretung im Senat - war da was?



▲ Darstellung der Sitzverteilung im Senat

Empfehlenswert für die folgenden Zeilen ist ein Glas Wasser, optional darf es auch Bier oder Wein sein. Es wird trocken.

Die universitäre Selbstverwaltung hat das oberflächlich gesehen so an sich, aber dieser Wahrheit sollte man gleich zu Beginn dieser Zeilen tief ins Auge schauen: Wir Studierenden haben eine hohe Zahl von Möglichkeiten, an unserer Universität bis auf höchster Ebene gestaltend mitzuwirken, jedoch sind diese Möglichkeiten oftmals sehr bürokratisch strukturiert.

Möglich ist dies zum einen in der studentischen Selbstverwaltung (z. B.: Studierendenparlament, Fachschaft und AStA) und zum anderen in der akademischen Selbstverwaltung (Fachbereichsrat, Senat). Zur Unterscheidung hilft ein Blick in das Hessische Hochschulgesetz (HHG):

§ 77 – Aufgaben der Studierendenschaft
Die Studierendenschaft verwaltet ihre Angelegenheiten selbst. Sie wirkt an der Selbstverwaltung der Hochschule mit.

Der erste Satz weist auf die Eigenständigkeit der Studierendenschaft hin, der zweite macht deutlich, dass diese Eigenständigkeit jedoch keine von der Universität abgekoppelte ist. Und so wählen wir dann neben dem Studierendenparlament und dem Fachschaftsrat auf der Ebene der studentischen Selbstverwaltung auch unsere Vertreter*Innen auf der Ebene der akademischen Selbstverwaltung. Dies sind der Fachbereichsrat und der Senat. Auf letzterem von beiden soll hier der Fokus liegen.

Denn über das höchste beschlussfassende Gremium der Uni werden viele der Kommissionen der Universität auch mit studentischen Vertreter*Innen besetzt. Diese reichen von der „Bibliothekskommission“ über die „Kommission Forschung“ bis zur „Kommission für Angelegenheiten von Studium und Lehre“. So fließen dann auch Berichte aus diesen Kommissionen in die Tagesordnung des Senats ein. Neben diesen Berichten informiert das Präsidium der Uni über diverse Ereignisse, welche im Zusammenhang mit seiner Arbeit stehen. Des Weiteren wird über Berufungsvorschläge von Professuren, die Entwicklungsplanung der Uni und Prüfungsordnungen aller Studiengänge abgestimmt. So fungiert der Senat als Nadelöhr für weitreichende Entscheidungen und kann dabei von jedem Angehörigen der Universität besucht werden, da die Sitzungen hochschulöffentlich sind.

Die Zusammensetzung des Senats wird ebenfalls durch das Hessische Hochschulgesetz geregelt. Die 17 stimmberechtigten Mitglieder sind: neun Mitglieder der Professorengruppe, drei wissenschaftliche sowie zwei administrativ-technische Mitglieder (welche in der Folge zusammengefasst werden) und schlussendlich drei Studierende.

Die gewählten Vertreter*Innen der jeweiligen Statusgruppen haben Stimmrecht, weitere Mitglieder des Senats (z.B. Präsidium der Universität, Vertreter*Innen des AStA) gehören dem Senat nur mit beratender Funktion an. Grundlegend ist damit der Senat mit seinen Funktionen umrissen, jedoch stark vereinfacht, um längliche Erläuterungen zu vermeiden.

Die Position des Senats ist wichtig genug für uns Studierende, damit wir uns eingehend damit beschäftigen. Und dabei ist es gleichgültig, aus welcher studentischen Perspektive dies betrachtet wird.

Typ I - „Ersti“:

Du bist neu hier? In der Regel wirst du, wenn überhaupt, das erste Mal etwas über den Senat hören, wenn die Wahlen im Sommersemester stattfinden. Bis dahin ist es noch etwas hin, durchaus könntest du dich jetzt schon darüber informieren. Inwiefern ist der Senat für mich von Belang? Wer vertritt mich? Wann und wo finden die Sitzungen statt?

Typ II - „Ich weiß wo ich meine Mahngebühren in der Bibliothek zahlen muss“:

Du kennst dich aus, findest dich an den Standorten der Uni zurecht, weißt wo du deine Multifunktionskarte (heißt neuerdings Campus Card) aufladen kannst und man könnte schon sagen, das mit dem Studieren, das hast du drauf. Ab und an kommt die ein oder andere Lebenskrise in Form einer Prüfung oder einer Hausarbeit, aber der Abschluss rückt näher. Die drei Fragen aus dem letzten Absatz kannst du trotzdem nicht beantworten und von Hochschulpolitik hast du gerade noch im Kopf, dass es die Vertreter*Innen des Studierendenparlamentes nicht immer schaffen, vollzählig zu erscheinen. Deine unter Umständen berechtigte Kritik an den Strukturen der Uni trägst du mit dir

herum, den Weg über die richtigen Kanäle findet sie aber nicht.

Typ III - „Ich kenne die letzten drei AStA-Vorsitzenden persönlich“:

Du bist im Umfeld der studentischen Selbstverwaltung unterwegs oder gar tätig. Du kennst dich aus und weißt genau, wer der Ansprechpartner für dieses oder jenes Problem ist. Mit deiner Einschätzung über den Erfolg eines Antrags liegst du fast immer richtig. Und dennoch könntest auch du Probleme haben, die Fragen im vorletzten Absatz zu beantworten.

Du fühlst dich angesprochen?

Natürlich findet sich in der Klassifizierung von Typ II und III ordentlich Polemik. Die Intention hierbei ist aber weder Häme (Typ II), noch die Herabwürdigung der Arbeit der Senatsmitglieder (und der jeweiligen Hochschulgruppen) der letzten Jahre (Typ III), sondern vielmehr die Hoffnung, dieses Gremium (wieder) in unser aller Bewusstsein zu zerren.

Wenn hier von einer „verbesserungswürdigen Situation“ die Rede ist, dann bezieht sich dies nicht auf die Qualität der Arbeit der studentischen Senatsmitglieder (Ausnahmen bestätigen die Regel), denn durchaus konnten in der Vergangenheit spürbare Erfolge errungen werden. Die Abschaffung von Minuspunkten, die Einführung des einmaligen Viertversuchs und die Abmeldung von Prüfungen bis einen Tag vor dem Prüfungstermin zeigen beispielhaft, wie wichtig die Mitbestimmung im Senat ist.

Vielmehr sind es die Mandate selbst, die einer dringenden Aufwertung bedürfen. Das Missverhältnis zwischen den Statusgruppen und die Bestrebungen, dieses zu verändern, ist keineswegs neu und die Aussichten auf Erfolg über den Rechtsweg sind ernüchternd (2014 wurde eine Klage von Oliver Schmolinski und Lea Heidbreder gegen die Sitzverteilung abgewiesen).

Das massive Missverhältnis zwischen Mandaten und jenen, die durch das Mandat vertreten werden, ist jedoch keineswegs ein dauerhaft gleichbleibendes. Es verschlechtert sich zunehmend.

Zum Beginn des Wintersemesters 2007/2008 waren an unserer Universität 16.200 Studierende eingeschrieben, im Wintersemester (2015/2016) sind es 8.300 (51%) Studierende mehr. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Professor*innen von 282 auf 325 gestiegen (15%). Somit wird aus einem bestehenden Missverhältnis über die Jahre hinweg ein immer schieferes. Vertrat ein studentisches Mitglied im Senat 2007 5.400 Kommiliton*innen, so sind es jetzt 8.160. Die Stimme des/r Einzelnen wird immer weniger wert.

Es stellt sich nun die Frage, wie wir die Situation für uns Studierende verbessern können?

Egal wie die Antwort aussieht, eine informierte Studierendenschaft wäre ein Anfang.

Martin Kilimann

Alle Informationen über den Senat (Zusammensetzung, Sitzungstermine, Einladungen und Protokolle) lassen sich im Intranet der Universität finden.

Die *medium* ist eure Campus-Zeitung.

Von und für Studierende der Uni Kassel. Ob Wegweiser durch den Hochschuldschungel oder Streifzüge in die Kasseler Subkultur:

Eure Texte, eure Bilder und euer Stil sind das, was die *medium* facettenreich und lebendig macht.

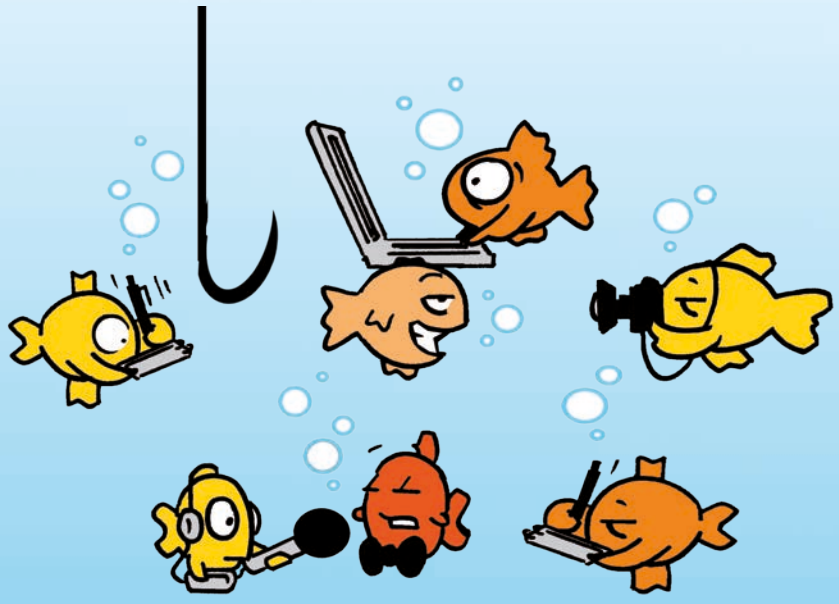
Wir spüren für euch pulsierende Partys und gediegene Abendveranstaltungen auf, sind aber auch als kritische Beobachter*Innen dabei wenn sich Anwesenheitslisten wieder in Hörsäle schleichen, oder in Kassel schlechte Stimmung gegen Minderheiten gemacht wird.

Die *medium* erscheint mehrmals pro Semester gratis an allen Campus-Standorten. Herausgeber ist der Arbeitskreis Medien des AStA.

Für alle Redakteur*Innen winken Artikel-Honorare, Extra-Credits sowie die Teilnahme an spannenden Workshops und Exkursionen.

Die Redakteur*innen treffen sich aktuell jeden ersten Montag des Monats und stimmen zusätzlich einen weiteren Termin ab.

Also bring dich und deine Ideen mit ein und schreib darüber, was dich auf dem Campus und in der Stadt bewegt!



Anbeißen und Mitmachen!

Regelmäßige Treffen des ak medien:
Jeden 1. Montag im Monat um 18⁰⁰ Uhr im AStA
(Nora-Platiel-Straße 2)

medium
zeitschrift der studierendenschaft der universität kassel

Internet: medium.asta-kassel.de

▲ Startpunkt ist der Königsplatz

Sightseeing für Fortgeschrittene

Kassels Innenstadt wird für Spielbegeisterte zur Fantasy-Welt

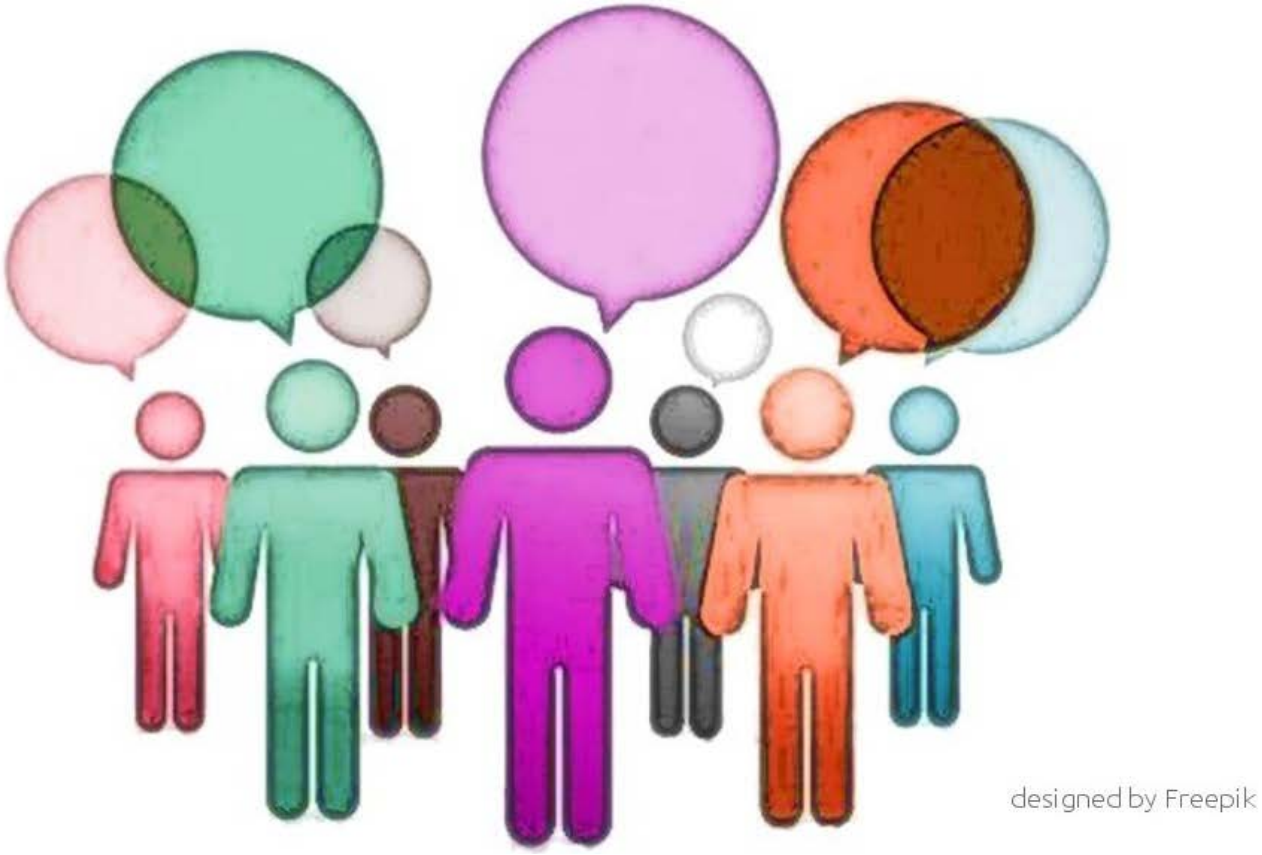
Geocaching ohne Handy? Schnitzeljagd mit Hindernissen? Oder eine Tour durch die schönsten, aber auch die hässlichsten Winkel der Stadt? „Kassel anders erleben“ ist das Motto der Stadtrallyes von Christian Sänger und sein neustes Projekt heißt „Der verfluchte Weg“. Wir haben uns einmal auf das Abenteuer eingelassen und klären über Sinn und Abfolge auf.

Mitten in der Stadt und doch abseits der Touristenpfade gilt es, dem Bann finsterer Mächte zu entkommen - in diesem Fall mit Regenschirm, Dekosteinen und dem heiligen Juwel von kik. Ein Dämon bedroht die Feen und es ist unsere Mission, sie zu befreien, indem wir den Rubin der Macht zum Tempel bringen. In drei Stunden muss sich also eine Gruppe von 4-6 tapferen Streitern vom Königsplatz bis zur kleinen Pagode bei der neuen Galerie würfeln. Klingt einfach? Tatsächlich kann jede Abzweigung in die falsche Richtung führen, was starke Nerven erfordert, um nebst den Dämonen nicht von Frustration verfolgt zu werden. Man kann sich nur durch das Dickicht der parallelen Märchenwelt schlagen, indem man ritterliche Aufgaben erfüllt. So sind wir zum Beispiel brennenden Pfeilen ausgewichen, vom Wirbelsturm fortgetragen worden und an der Dechiffrierung eines Codes mithilfe des Steins der Weisen gescheitert, konnten dafür aber die Pferde der Feen befreien, bevor der Dämon von der Toilette wiederkam. Mit viel Augenzwinkern, aber immer mit Liebe zum Detail hat Christian Sänger die Hindernisse erdacht. Man-

che Aufgabe erfordert Schnelligkeit, die nächste Grips - und manche wird auch einmal zur Geduldsprobe. Umso besser, wenn sich eine Gruppe zusammenfindet, die ohnehin schon vom Spieltrieb gepackt ist. Wie die Familie Klingebiel aus Kassel, die auch schon bei Exitgames als Team antrat und unsere Mitstreiter gegen den Würfel und manches Mal sogar gegen den Spielleiter waren. Denn nichts schweißt mehr zusammen, als der Versuch, kleine Schummeleien einzubauen, die bei knapper werdender Zeit in Sichtweise des Ziels auch generös übersehen werden. Denn der eigentliche Gewinn ist das positive Erlebnis einer bestandenen Schlacht. Zwar scheinen noch nicht alle Aufgaben auf diesem Weg - der unsere kleine Truppe an der Fulda entlang und quer durch die Aue führte - ganz krisensicher, doch Christian Sänger schreibt fleißig Verbesserungswünsche mit, während er uns auch nach zweieinhalb Stunden gut gelaunt die ulkigen Requisiten tütenweise hinterherschleppt. Ohne Zweifel hat er selbst Spaß am Spiel. Erst seit einem Jahr bietet er interaktive Stadterlebnisse an, die als Stadtrallye, Schnitzeljagd oder Urban Game umgesetzt werden. Es geht immer darum, die Umgebung bewusster wahrzunehmen und ganz von allein die Stadt besser kennenzulernen.

Wer es nun einmal selbst ausprobieren möchte, kann sich online für feste Termine eintragen. Wer aber bereits mindestens vier Leute von der Idee überzeugen konnte, hat auch die Möglichkeit, einen eigenen Termin zu buchen. Weitere Infos gibt es unter: *www.kassel-anders-erleben-mit-christian-sänger.de*

Tanja Lau und Erika Lehn



Veranstaltungshinweis OFFENES FORUM:

Flucht nach Deutschland. Chancen und Grenzen für Universität und Gesellschaft.

Mangelnde Deutschkenntnisse, fehlende Unterlagen: Der Weg an die Uni ist vielen Geflüchteten bisher versperrt. An mehreren deutschen Hochschulen formieren sich deshalb Initiativen und Projekte zur Integration. Angesichts der Vorkommnisse rassistisch motivierter verbaler und physischer Gewalt in den letzten Wochen und Monaten, sind die Hochschulen aufgerufen, für Meinungsvielfalt und internationalen Austausch als Grundlage von Forschungs- und Lehrtätigkeit offensiv einzutreten.[1]

Auch die Universität Kassel vertritt die Initiative „Weltoffene Hochschulen – Gegen Fremdenfeindlichkeit“.[2] Aber wie gestaltet sich das in der Praxis? Die kreative Auseinandersetzung mit der Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit von Perspektiven, Ansichten, Kulturen und Religionen ist alles andere als einfach. Wie wünschen wir uns das Zusammenwirken – die gemeinsame Forschung, die Lehre, Diskussionskultur - an der Universität? Können wir auf ein fruchtbares Zusammen-Wirken hoffen, wenn doch schon heute das Studiensystem nach der Bildungsreform Studierende und Lehrende bis an den an den Rand der Leistungsfähigkeit bringt und der finanzielle und kompetitive Druck auf die Universitäten und deren Studierende immer weiter steigt? Treffen die Initiativen und das Verständnis der Hochschule tatsächlich die Bedürfnisse der Geflüchteten?

Im Rahmen eines OFENEN FORUMS sollen genau diese Fragen gemeinsam beleuchtet werden. Das Format des „offenen Forums“ basiert auf „Deep Democracy“ (dt. tiefe Demokratie), eine Methode und Haltung aus der prozessorientierten Psychologie.[3] Deep Democracy als Methode unterstützt aus- und anzusprechen, was unter anderen Umständen ungesagt bleiben würde, schafft eine Umgebung, in der Menschen sich öffnen und auch unpopuläre Standpunkte ausgesprochen werden können. Es gibt eine Vielzahl von Gründen, warum Menschen in einer Gruppe nicht sagen, was sie wirklich denken und fühlen. Es kann zum Beispiel tabu sein, politisch inkorrekt oder zu sensibel, oder wir haben schlicht das Gefühl, dass unsere Meinung irrelevant sei und wir ohnehin nicht beeinflussen können, was die Mehrheit der Gruppe denkt.

Ein „Offenes Forum“ gibt möglichst vielen verschiedenen Rollen, Perspektiven und Haltungen Raum. So wird die Entfaltung aller Sichtweisen unterstützt, Polaritäten und Konflikte treten klarer hervor, können bearbeitet werden und den Weg zu gemeinsamen neuen Erfahrungen und Erkenntnissen ebnen.

Studierende und deren Fachschaften, Universitätsleitung Lehrende, Geflüchtete, studentische Initiativen, Universitätsangestellte, Aktivisten und Kritiker sind eingeladen, ihre Stimme einzubringen. Dabei geht es nicht vorrangig um eine Diskussion oder das Suchen von Lösungen, sondern um aktives Zuhören, das Verstehen der komplexen Zusammenhänge und das Entdecken, Erleben und Entwickeln von Gemeinschaft, aus der heraus sich Lösungen nachhaltig finden lassen.

Am 21.11.2016 wird im Gießhaus der Universität Kassel ein solches OFFENES FORUM stattfinden. Beginn der Veranstaltung 17:00 und Ende 19:30. Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung gern gesehen. Die Veranstaltung findet in deutscher und englischer Sprache statt. Dolmetscher für Ara-

bisch sowie Gebärdensprache sind angefragt. Das Forum wird von drei Moderatorinnen begleitet. Kirsten Wassermann (Dipl. Process oriented Psychology, Bonn), Nadine Portillo (M.A. Leadership and Organizational Development, Rostock), PD Dr. Jennifer Schön (M. A. Conflict Facilitation and Organizational Change, Bremen).

Linda Rehn

---

[1]http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/kiron-university-studentengruenden-online-uni-fuer-fluechtlinge-a-1055958.html
[2]http://www.hrk.de/weltoffene-hochschulen
[3] Mindell, Arnold (2002): Deep Democracy of Open Forums, Practical Steps to Conflict Resolution for the Family, Workplace, and World, Hampton Roads Publishing Company, Charlottesville, USA
[4]http://hessenschau.de/gesellschaft/wintersemester-tausende-fluechtlinge-wollen-an-die-unis-,fluechtlinge_hochschulen-100.html
[5]http://www.uni-kassel.de/uni/index.php?id=38123
[6]Symposium Ankommen in Kassel, FB05
[7]https://www.boell.de/de/2015/11/11/was-fuer-eine-gesellschaft-waere-eine-inklusive-gesellschaft

Zusätzliche Infos zur Situation von Flüchtlingen an den Unis und Initiativen:

Nach Schätzungen von Experten werden an den Universitäten in Deutschland bis zu 50.000 studierwillige Flüchtlinge erwartet [4]. Im Sommersemster 2016 sind insgesamt 20,092 Studierende an der Universität Kassel immatrikuliert, darunter 2,762 aus dem Ausland, und davon 72 Personen aus der Arabischen Republik Syrien; dabei sind 929 Neu-Immatrikulationen von Inlandsbürgern, im Vergleich zu 276 von Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft. [5]. Dabei ist es nicht aufgrund von Daten- und Persönlichkeitsrechten zu ermitteln, ob jemand aus Syrien ein Flüchtling ist. Wobei nicht jeder Flüchtling ein Syrer ist. Begriffe, Sprache und Definition sind sensibel – und Verwirrungen in der Kommunikation das täglich Brot.

In Berlin setzt ein Institut, die kiron university, mit einem kostenfreien E-Learning-Studium scheinbar einen Trend zur Bildung und Integration studierwilliger Flüchtlinge. Dieses Konzept will nun auch die Universität Kassel aufgreifen[6]. Ist die Integration in das Bildungssystem geschafft? Wie gestaltet sich dann die soziale Integration und Inklusion von studierenden Flüchtlingen oder geflüchteten Studierenden?

Verwirrung in der Kommunikation ist das täglich Brot – über was sprechen wir? Um was geht es? – Um Integration oder Inklusion? Der Begriff Integration bedeutet in der Soziologie die Ausbildung einer Wertgemeinsamkeit oder einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft. Integration beschreibt einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Prozess des Zusammenfügens und Zusammenwachsens von Werten. Der Begriff Inklusion beschreibt den Einschluss bzw. die Einbeziehung von Menschen in die Gesellschaft. Von was können bzw. sollen wir sprechen – von Integration oder Inklusion? Heinz Bude, Prof. Soziologie dazu: Der Zwang zur Integration dient dem genauso wenig wie ein Laissez-faire der Indifferenz. Eine emanzipatorische Gesellschaftspolitik hat seiner Ansicht nach die doppelte Aufgabe ein Spiel heterogener Lebenspraxen zu ermöglichen und andererseits die Gesellschaft als öffentlichen Raum zu bewahren, in dem die Einzelnen sich begegnen und ihre jeweiligen Lebensentwürfe aufeinander beziehen können [7].

Probieren wir das in einem offenen Forum!

▲ Jugendreporter*innen bei der Arbeit

Flugbegleiter politischer Bildungsreisen

Kasseler Verein „Die Kopiloten“ offen für neue Aktive

Kassel ist schön? Das sind doch diese Aufkleber!“, entfuhr es der Freundin meines Mitbewohners. Gerade hatte ich erzählt, dass „Kassel ist schön“ ein Projekt von „Die Kopiloten e.V. - gemeinsam.politisch.bilden“ ist. Das pinke Logo mit der weißen Schrift habe sie schon oft irgendwo hängen sehen. 2014 brachte der Verein junge und ältere Menschen aus Kassel zusammen, um gemeinsam Lieblingsorte zu erkunden. Seitdem sind die Sticker aus dem Stadtbild so richtig nicht mehr wegzudenken.

Aber „Kassel ist schön“ ist nur ein Teil von Die Kopiloten e.V.. Der Kasseler Verein, der sich politische Bildung zur Aufgabe gemacht hat, setzt vor Ort an. Denn Politik ist nicht nur das, was Politiker*innen machen. Das Politische findet sich im Alltag – zum Beispiel beim Smartphone in meiner Hand. Unter welchen Bedingungen arbeiten die, die mein Smartphone in einer riesigen Fabrik in China zusammenbauen? Und wie ergeht es den Arbeiter*innen, die das Coltan für mein Handy aus den Mienen holen? Solche Fragen werden beim Konsumkritischen Stadtrundgang des Vereins geklärt. An der eineinhalbstündigen Tour durch Kassel kann jede*r teilnehmen. An verschiedenen Stationen geht es darum, was mein Konsum eigentlich mit dem großen Ganzen zu tun hat. Da bieten die Wasserspeier auf dem Königsplatz eine ideale Vorlage, um über das Thema Wasser als Ressource zu sprechen. Auch für Schulklassen und andere Gruppen ist der Rundgang buchbar.

Die Kopiloten e.V. möchte junge Menschen mehr beteiligen und ihnen Gehör verleihen. Genau deshalb gibt es auch die Jugendreporter*innen. Das neue Projekt „Drehpunkt“ bietet unter anderem eine Live-Sendung von Jugendlichen, für Jugendliche. Dabei dreht sich alles um die Interessen der jungen Menschen. Was muss sich ihrer Meinung nach für sie in der Stadt verändern? Auch hier gilt: Das Politische steckt im Alltäglichen – denn hier kommt die Frage auf, wie wir miteinander zusammenleben möchten.

Ein anderes Projekt ist „Weiße Wölfe“, eine Wanderausstellung zu Rechtsradikalismus und dem NSU-Terror. Aber auch kleinere Projekte können im Rahmen des Vereins realisiert werden. „Ich habe sogar selbst schon ein kleines Projekt auf die Beine gestellt,“ erzähle ich der Freundin meines Mitbewohners in der Küche. Damals organisierte ich eine Ferienfreizeit für junge Kids. Zusammen mit zwei weiteren Studis planten wir ein Programm mit spielerischen Methoden. Thema waren beispielsweise die Produktionsbedingungen von Schokolade.

Das ist das, was ich so mag am Verein: die Offenheit und Hilfestellung für neue Projekte. Aber auch projektungebunden gibt es Möglichkeiten, mitzuarbeiten. Wer neugierig geworden ist und Kontakt aufbauen möchte, schickt einfach eine Email an *info@diekopiloten.de.*

Bianca Arnold

Das ABC der Kasseler Studiengänge

Kennt ihr diese völlig beliebig anmutenden Artikel der neuen Jugend-Ableger von Spiegel Online, Zeit oder SZ, die sich so penetrant an eine studentische Mittelschichts-Klientel anbiedern, dass man sich fragt, ob sie alle der gleiche Algorithmus generiert hat? Nein? Ist auch nicht so schlimm, denn anstatt Vorurteile zu bedienen und vorhandene Antipathien zu bestärken, wird im Folgenden das Gegenteil versucht: die unverfälschte, nicht dem Profit verpflichtete und evolutionsbiologisch gestützte Darlegung, wie es um das Wesen der deutschen Studierendenschaft wirklich bestellt ist.

A wie Architektur

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Der Architektur-Student als solcher bemüht sich um eine Gratwanderung zwischen künstlerischem und rationalem Habitus, was ihn zu einer Art Chamäleon beim Networking im Bau-Business macht. Weil es fürs Studium in Berlin nicht gereicht hat, muss die Außenwirkung als altbauliebender Hipster umso stärker forciert werden. Er könnte kaum mehr in love mit diesem Baustil sein und will ihm deshalb zu einem Revival verhelfen.

So läuft ein typischer Montag ab:
Ähnlich wie Kunststudenten verbringt er fast den gesamten Tag unter seinesgleichen im angestammten Habitat. Da die Uni beim Ausbau des ASL-Bereichs an der Gottschalkstraße nicht geizig war, ist genug Platz zum Modellieren der neuesten Citytoilette vorhanden.
Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Mate. Aber nicht die, die vom Rest getrunken wird!

B wie Bauingenieurwesen

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Ganz klar der typische Techniker (siehe auch Maschinenbau), funktional in Karohemd und froschgrüner Softshelljacke gekleidet. Als er gelesen hat, dass man als Bauingenieur fetten Reibach machen kann, war die Sache schon geritzt. Insgeheim ist er jedoch neidisch auf das coole Image der Architekten und diffamiert sie deshalb als Laien-Baumeister.

So läuft ein typischer Montag ab:
Montag ist zwar eher easy going mit einer vierstündigen Werkstoff-Vorlesung um 8 und einem anschließenden Tutorium bis 16 Uhr, aber nach einem feucht-fröhlichen (aber leider „erfolglosen“) Wochenende in den Tanzlokalen „York“ und „A7“ fällt es selbst hartgesottenen Bau-Ings schwer, die Konzentration aufrecht zu erhalten.
Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Vier mal Pommes als Beilage (2 Euro), Nörten-Hardenberger, wahlweise Mörtel.

D wie Deutsch auf Lehramt an Gymnasien

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Bereits im Deutsch-LK hatten die Leseratten super viel Spaß beim Interpretieren von Gedichten des Sturm und Drangs, Faust wurde auf der Bühne der Theater-AG passioniert performt und die Chancen auf eine Beamtenstelle sollen echt gut stehen.

So läuft ein typischer Montag ab:
Vor der Vorlesung in Mittelhochdeutsch treffen sich die Nachwuchspädagogen zum gemeinsamen Rezitieren erotischer Dichtungen, eigens verfasst im mittelalterlichen Stil.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Grüner Tee (darf aber höchstens 1.20 Min. ziehen!)

E wie English and American Culture and Business Studies

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Well, actually...like...I spent some time in Australia and it was simply ummmazing!! Neben der verkörperten Internationality verleiht irgendwas mit Business dem Profil den gewissen marktrelevanten Anstrich. Natürlich besteht ein außerordentliches Interesse für die amerikanische Kultur (die der USA, welche sonst?!?) und die dort produzierten Meisterwerke der Film- und Serienkunst. Keine Möglichkeit, am einwandfreien british- oder Aussiaccent zu feilen, wird verpasst – denn bei der nächsten Backpacking-Reise sollen die boys so richtig ins Grübeln kommen beim Erraten der richtigen Region.

So läuft ein typischer Montag ab:
Nach dem Styling wird erst mal eine weitere Folge der neuen Netflix-Serie geschaut (so ähnlich wie Game of thrones, nur mit Vampiren!), um sich anschließend im Pavillon mit den fellows darüber auszutauschen.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Starbucks-Frappuccino to go

G wie Geschichte

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Der Ellenbogenflicken-Jacket tragende, Pfeife rauchende und peripher gewaschene Dude scheint eine wandelnde Wikipedia-App zu sein. Die Entscheidung, Geschichte zu studieren, geht auf ein prägendes Ereignis in der 11. Klasse zurück: Damals

korrigierte er triumphierend seinen Lehrer, der den Augsburger Religionsfrieden falsch datiert hatte (in Wirklichkeit wurde dieser nämlich nicht am 15., sondern am 25. September 1555 beschlossen!11).

So läuft ein typischer Montag ab:
Die Exkursion ins Bottrop-Rauxeler Stadtarchiv hätte imposanter nicht sein können, also geht man den Montag-Vormittag zunächst langsam an: Ganz entspannt wird sich über die Lappen vom ZDF-History Channel belustigt, die bei der Hitler-Doku Nr. 202 mal wieder mehr Fehler reingebracht haben als die Perser damals in der Schlacht gegen die Spartaner.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Im Falle einer akuten Pfeifen-Verstopfung wahlweise original kolonialen Earl Grey oder Instant-Kaffee für die langwierige Quellensuche.

I wie Informatik

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Da der Informatik-Student naturgemäß schon immer dem Zocken verfallen war und auch das ein oder andere Mal den PC der Nachbarin gehackt hat, erschien ihm die berufliche Verwirklichung seiner Passion alternativlos. Der an chronischem Vitamin D-Mangel leidende LAN-Partylöwe schafft es sogar, Tinder zu seinen Gunsten zu manipulieren, indem ihm nach links wischende Desinteressierte als matches angezeigt werden!

So läuft ein typischer Montag ab:
Als Erstes den Erfolg des neuesten Uploads prüfen, der die ganze Nacht gebraucht hat, anschließend den Tor-Browser auf den neusten Stand bringen, sodass die Identität weiter geschützt bleibt (andernfalls droht ein internationaler Haftbefehl) und vor der Uni noch in das eitle Dilemma geraten, sich nicht zwischen der roten und der schwarzen Laptoptasche entscheiden zu können.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Da die verkonsumierten Mengen an Energydrinks mittlerweile astronomische Ausmaße angenommen haben, muss auf Markenprodukte verzichtet werden. Egal, die Discounter-Plörre erfüllt ihren Zweck ebenso.

K wie Kunstwissenschaft

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Zum vollwertigen Kunst-Studenten hat's nicht gereicht – der Inhalt der Mappe war einfach zu stümperhaft und nebenbei viel zu wenig abstrakt. Trotzdem wird sich an die freigeistige, avantgardistische und souveräne Künstlerklientel angebiedert, wobei mäßiger Erfolg verbucht wird. Während die Einen pragmatisch und kreativ ihre Tomatenmark-Zahnpasta-Mischung auf der Leinwand verspachteln, saugen sich die Anderen die Finger leer, um das schwarze Quadrat an der Wand zu interpretieren.

So läuft ein typischer Montag ab:
Beim Jobben im Fridericianum können die Profis dabei beobachtet werden, wie die Message zerdrückter Bierdosen halbwegs überzeugend vermittelt werden kann.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Im Prinzip wird sich auch in dieser Hinsicht an den vollwertigen Künstlern orientiert, aber faktisch verhindert das Korsett des Bachelor-Studiums das Ausschöpfen des bewusstseinserweiternden Repertoires.

L wie Labour Policies and Globalisation

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Halb linksgrünversiffter Weltverbesserer, halb karrierewütiger Macher, der sich auf dem internationalen Arbeitsmarkt etablieren will. Nachdem nun bereits die Rütlischule unter den Volluniversitäten ein employability-pushendes sozialwissenschaftliches Master-Programm auf Englisch anbietet, kommen Menschen aus aller Welt in die Kasseler Peripherie, um hier die Hälfte ihres schnelllebigen, zweisemestrigen Studiums zu verbringen. Vermutlich sind sie nicht all zu traurig darüber, danach endlich nach Berlin weiterziehen zu können.

So läuft ein typischer Montag ab:
Bis Freitag muss ein Essay über Arbeitsrechtsreformen und einer über die Lage der Gewerkschaften in Bangladesch abgegeben werden, aber andererseits muss man sich auch beim Vortrag blicken lassen, um das Networking nicht aus den Augen zu verlieren. Am Abend steht dann noch Socializing mit potentiellen Arbeitgebern an, um am eigenen human capital zu feilen.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Neuer Trend soll ja straight edge sein...harmoniert auch ganz gut mit der etwas intensiven work load.

M wie Maschinenbau

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Sie sind den Bauingenieuren recht ähnlich, außer dass das mit dem Einhalten der Regelstudienzeit noch unwahrscheinlicher erscheint.

So läuft ein typischer Montag ab:
Der Maschinenbau-Montag hat's in sich, aber eine üppige Mahlzeit in der heimeligen Ing-Schulen-Mensa macht das wett. Überhaupt stellt die

Ing-Schule das Pendant zur Kunstuni dar – nur in uncool.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Wenn's mal was mit Umdrehungen sein soll, dann ist das Mittel der Wahl Wodka Energy. Danach geht's ab auf die Piste zur hauseigenen Ing-Schulenparty, die sich jedes Jahr von Neuem in ihrer fantasievollen Gestaltung übertrifft.

N wie Nanostrukturwissenschaften

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Ja, so ging's mir auch: Wat soll dat denn sein? Kurz umrissen geht es um die Vereinigung von Physik, Chemie und Biologie, um kleine Atomketten zu analysieren. Die Krone der Nerdiness residiert adäquaterweise am Campus in Niederzwehren – dort wo die anderen Weirdos auch abhängen.

So läuft ein typischer Montag ab:
Das Wochenende wurde im Labor verbracht, da in der Zentrifuge deutlich mehr abging als in der Innenstadt. Trotzdem kann man sich in dem anspruchsvollen Studium keinen freien Montag erlauben, aber wozu hat man denn chemische Kenntnisse erworben? (siehe unten).

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Metamphetamin! (ein Kinderspiel nach dem ersten Semester)

O wie Oekologische Landwirtschaft

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Ein Aufnahmekriterium für das Studium in Witzenhausen ist die ausreichende Länge der verfilzten Haarwürste, die bei ausgereiften Profi-Ökobauern schon mal in der Fahrradkette steckenbleiben können. Da ihnen bereits in der Oberstufe ein gewisses Talent fürs Hobbygärtnern attestiert wurde, suchen sich die Agrarwirtschaftler ständig zu übertrumpfen in der Entwicklung des effizienteren Bio-Dungs.

So läuft ein typischer Montag ab:
Montag wird noch in der Kleingartenkolonie abgehartzt, wo auch Heiko und Petra das ganze Wochenende mit der mühsamen, aber ergiebigen

Schlafmohnernte zu schaffen hatten. Das Päuschen haben sie sich verdient.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Alles, was Mutter Natur hergibt, vorausgesetzt es ist Bio.

P wie Politikwissenschaft

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Der Lieblingsbegriff, mit dem die Spießer der Sozialwissenschaftler bei jeder Gelegenheit um sich werfen, um in Diskussionen die Nase vorn zu haben, lautet „Neoliberalismus". Die Benennung „neoliberal" trifft ironischerweise jedoch am besten auf die marxistisch versierten PoWis zu: Nämlich spätestens dann, wenn sie ihren Abschluss in der Tasche haben und das Ass der Softskills aus dem Ärmel holen, um sich auf dem Schlachtfeld des Arbeitsmarktes für Geisteswissenschaftler etablieren.

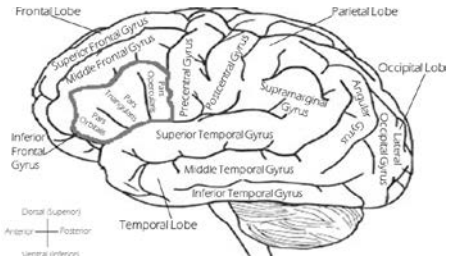
So läuft ein typischer Montag ab:
Beim Hochschulgruppentreffen der wirklich unabhängigen, trotzkistischen und gendergerechten Linken-Gruppe (die sich in so vielen Punkten von den Chauvi-Leninisten der anderen Gruppe unterscheidet!) soll das Banner für die nächste TTIP-Demo besprochen werden. Man ist sich einig, dass ein augenzwinkernder Spruch Richtung Wirtschaftsminister Gabriel echt originell wäre.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Mexikaner in der Mutter am Mittwoch, ab und zu Joints (aber nicht zu viele, um nicht mit den Soziologen in einen Topf geworfen zu werden).

P wie Psychologie

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Die typische Psycho-Studentin (ja, angesichts des hohen Anteils kann hier das weibliche Genus verwendet werden!) war ein bisschen zu schlecht im Abi, um einen Studienplatz in Medizin zu bekommen, aber es hat gerade noch so für Psychologie gereicht. Eigentlich wollte sie ja ursprünglich Menschen aus ihrem Schlamassel helfen, aber auch im vierten Semester sind diese im 99-prozentig naturwissenschaftlichen BA of Science weit und breit nicht in Sicht.

So läuft ein typischer Montag ab:
Da du mit einem Bachelorschnitt unter 1,9 kaum Perspektiven auf einen Masterplatz hast, schmink dir das mit den durchzechten Wochenenden schon mal ab und reservier dir einen Stuhl in der Bib.



Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Das Positive dabei ist, dass man im Studium lernt, wie ADHSler richtig therapiert werden – und wie man sich richtig verhalten muss, um an die Mittelchen dafür zu kommen.

R wie Regenerative Energien und Energieeffizienz

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Wusstet ihr schon, dass es energieeffizienter ist, wenn ihr euer Nudelwasser im Wasserkocher erhitzt, bevor ihr es in den Topf gießt? Wenn nicht, dann ist dieses Studium genau das richtige für euch, denn hier lernt ihr noch mehr dieser heißen Tipps kennen. Der phänotypische Student als solcher kann auf Dauer richtig nervig sein, misst er doch die Dauer jedes Klospülvorgangs und sanktioniert Überziehungen mit dem Installieren von Zeitschaltuhren. Dennoch sind diese Leute für die Zukunft unserer Erde echt wichtig! (Das sagen zumin-

dest Anhänger der Klimalüge...)

So läuft ein typischer Montag ab:
Am Abend ist ein Rendezvous mit Anja auf dem Windrad geplant. Nur blöd, dass es da oben ein wenig frisch ist.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Der energiebewusste Tüftler hat sich eine solarbetriebene Maschine konstruiert, die halbwegs lauwarmen Kaffee aufzubrühen vermag: Wenn denn die Kasseler Sonne mitspielt.

S wie Soziale Arbeit

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
„Irgendwas mit Menschen machen, ich kann mich da auch voll reinfühlen unso, hab mal Babysitting gemacht und das hat mir halt voll Spaß gemacht.“ So könnte die Entscheidung begründet werden, sich zum zukünftigen Streetworker oder BA-Kindergärtner ausbilden zu lassen.

So läuft ein typischer Montag ab:
Da es vorkommen kann, dass die Unikasselversität ein-, zweihundert Studenten mehr zulässt als vorgesehen, muss jeder Sitz im Seminarraum von zwei Personen geteilt werden. (Egal, die Kasse freut sich und so lassen sich Heizkosten sparen!)

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Das Gammler-Image der zwölfsemestrigen SozPäd-Studis konnte mittels Bologna erfolgreich zurückgedrängt werden. Im Juze wird aber nach wie vor konfisziert, was nicht erlaubt ist, und da hat sich in den Jahren einiges getan.

S wie Soziologie

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Routiniert und selbstgefällig grinsend entgegnet der Soziologie-„Student“ der rhetorischen Frage, was er denn später damit anfange, mit „Taxifahrer, was sonst!“. Die Mär von den unendlichen Möglichkeiten, die ihm offenstünden, glaubt er zwar seit Langem nicht mehr. Aber dass er nach Beendigung seines Studiums auch vom Taxiunternehmer desillusioniert werden wird, der schon längst einen Altägyptologen eingestellt hat, welcher Smalltalk auf Arabisch führen kann – diese Tragik kann er sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausmalen.

So läuft ein typischer Montag ab:
Montag gehört zum Wochenende, genau wie Freitag. Überhaupt klingt „unter der Woche“ in den Ohren des SozChillers beinahe lächerlich.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Alles, was das wirre Geschwafel über Gesellschaft, Sozialisation und Patriarchat halbwegs zusammenhängend und deep erscheinen lässt. (Das ist die halbe Miete, den Rest stellt die Verschriftlichung davon dar!)

U wie Umweltingenieurwesen

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Seid ihr auch langsam entnervt vom gefühlt unendlichen Aufgebot ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge? Die sind doch eh alle gleich...Aber solange die EU noch regenerative Energien subventioniert, lohnt sich auch eine Karriere im Eco-Business.

So läuft ein typischer Montag ab:
Das im Studium vermittelte Wissen wird in die Praxis umgesetzt, indem Tante Erna‘s Kompost auf den neuesten Stand gebracht wird.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Alles, was das technikertypische Repertoire bereithält (Vier mal Pommes als Beilage (2 Euro), Nörten-Hardenberger, Wodka Energy, Solar-Kaffee).

V wie Visuelle Kommunikation

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Bereits im Teenie-Alter wurden die Massen zu den Scheunenpartys gelockt, die mit ihren futuristischen Laserpointer-Shows andere Dorffeten in den Schatten stellten. Dieses Talent für ausgeklügelte Lichtinstallationen soll nun in der Kunsthochschule professionalisiert werden.

So läuft ein typischer Montag ab:
Es wird alles daran gesetzt, den Designer-Lifestyle zu zelebrieren, also werden am Vormittag Projekte gepitcht und am Nachmittag in den hippen Südstadt-Cafés der hedonistischen Künstlerdekadenz gefrönt.

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Designerdrogen, what else?

W wie Wirtschaftswissenschaften

Phänotyp und Beweggründe für das Studium:
Der Phänotyp des WiWis als solchem ist gekennzeichnet von einem ausgeprägten Geltungsdrang, weswegen die Entscheidung , etwas Verwertbares zu studieren, von Vornherein klar war. Alternativ hätte man auch Jura studieren können, aber da das in Kassel nicht

möglich ist, nimmt man die dementsprechende Rolle als neureicher und stilbewusster Schnösel ein.

So läuft ein typischer Montag ab:
Vor der vierstündigen BWL Teil 2 B.2-Vorlesung wird sich erstmal 1 Liter Kaffee hart gegönnt (natürlich nicht bei den Gammlern im DesAsta) und über die neuesten nude pics auf jodel ausgetauscht. Nachmittags dann McFit, bevor es mit den Jungs zum Fußball gucken geht. (was ist das für 1 klischeehaftes WiWi-life?)

Benutzte Substanzen zur Bewältigung des Studiums:
Analog zum mondänen Jura-Lifestyle würde ja Koks ganz gut passen, aber irgendwie ist das für Kassel ein wenig zu dick aufgetragen: deshalb tun’s auch zermahlene Koffeintabletten.

Alexander Strunz

▲ Das Erdgeschoss mit Café (rechts) soll zum Verweilen einladen

Hier wird was geplant!

Visualisierung des geplanten Studierendenhauses

Seit nun etwas mehr als einem Jahr plant der AStA zusammen mit der Uni-Leitung und den Studenten des Fachbereichs Architektur die Entstehung eines Studierendenhauses. Im letzten Semester haben die angehenden Architekten Marc Nocke und Richard Pfeiffer erstmals Visualisierungen der jeweiligen Stockwerke anhand der Planungsentwürfe realisiert.

Zum Hintergrund

Die sogenannten Kopfbauten, die neben dem K19 einzig als denkmalgeschützte Gebäude auf dem Nordcampus Holländischer Platz stehengeblieben sind, standen kurz vor dem Abriss, bis eine Mitarbeiterin der Bauabteilung auf die Idee kam, ein Studierendenhaus aus dem Komplex zu machen.

Aus dieser Idee folgte ein Wettbewerb unter dem Titel „Studenten planen für Studenten“ seitens der Universitätsleitung für den Fachbereich Architektur. Die Gewinner dieses Wettbewerbs wurden im Juli 2015 bekanntgegeben und ausgelobt, und die Modelle wurden im Campus Center ausgestellt. Marc Nocke, Gewinner des ersten Preises, und Richard Pfeiffer, Gewinner des Sonderpreises, gewannen mit zunächst doch recht unterschiedlichen Entwürfen, stellten sich allerdings von vornherein der Herausforderung, ihre beiden Entwürfe zu vereinen.

Seit dem Wettbewerb ist viel passiert: Seitens des AStA wurden zunächst die Bedarfe an Räumlichkeiten gemeldet und die ersten, noch sehr groben Entwürfe, wurden diskutiert. Darauf folgten diverse Treffen mit allen Beteiligten, darunter auch zuständige Personen für Brand- und Denkmalschutz sowie Barrierefreiheit.

Im Oktober 2015 richtete dann das Studierendenparlament der Uni Kassel einen Arbeitskreis bezüglich des Studierendenhauses ein, damit sich alle informieren und aktiv an den Planungen mitgestalten konnten. Ziel dieses Arbeitskreises war es außerdem, dass eine Resolution bezüglich des Umzugs für das Studierendenparlament erstellt werden sollte. Die erarbeitete Resolution beinhaltete einen Umzug des AStA und K19 in die Kopfbauten nach der Fertigstellung des Komplexes. Der Großteil der Parlamentarier*innen äußerten sich positiv zu dem geplanten Umzug.

Wie die Räume genutzt werden können

Das Projekt ist in seiner Umsetzung einmalig und so sehen auch die meisten Mitarbeiter*innen des AStA große Vorteile in einem Umzug in die Kopfbauten. Neben strukturellen Vorteilen, wie etwa sanitären Anlagen, Barrierefreiheit und ungestörterem Arbeiten, bietet ein komplett studentisch verwaltetes Gebäude ungeahnte Möglichkeiten. Der AStA wäre z. B. viel unabhängiger bei der Vergabe von Räumen, studentische Initiativen bekämen endlich einen Ort zum Arbeiten und auch die Sichtbarkeit und der Wiedererkennungswert wären durch den Standort und das Gebäude erheblich gesteigert. Weiter soll ein zusätzliches selbstverwaltetes Café entstehen, bei dem es auch schon Überlegungen gab, dieses als repair-Cafè zu nutzen.

Trotz der Komplexität bei der Planung von Veranstaltungsräumen, bieten die Kopfbauten auch für das Kulturzentrum einige Vorteile. In der

▲ Im Keller soll der studentische Club K19 sein neues Zuhause finden

Vergangenheit gab es immer wieder Beschwerden von Anwohner*innen über Lärmbelästigung. Durch einen Umzug wäre dieses Problem aufgehoben. Des Weiteren ist die Bausubstanz des K19 auf lange Sicht in keinem veranstaltungsgeeigneten Zustand mehr und die veraltete Technik könnte erneuert werden. Somit hätten auch externe Mieter*innen eine leichtere Handhabe mit der technischen Ausstattung des Kulturzentrums.

Auch einen Fahrradunterstand soll es bei den Kopfbauten geben und da die davor liegende Uferfläche zu einer Rasenfläche umgestaltet werden soll, bietet diese Fläche im Sommer einen schönen Aufenthaltsort. Vielleicht können dort sogar einige Hochbeete gebaut und von Studierenden bewirtschaftet werden.

Insgesamt handelt es sich bei den nutzbaren Flächen um etwa 1.370 m² und die Universität bzw. das Land stellen für den Bau vier Millionen Euro zur Verfügung. Die Mittel sind sowohl für die Sanierung des Gebäudes als auch für die Innenausstattung, also Tische, Stühle usw., vorgesehen. Auch die Einrichtung des Cafés soll davon bezahlt werden. Für die technische Ausstattung des K19 wird wohl der AStA aufkommen müssen, allerdings werden hier bereits Rücklagen angespart. Einige Dinge können aber bestimmt mitgenommen werden. Ende des Jahres 2018 soll das Gebäude fertiggestellt werden. Eine schlussendliche Entscheidung über einen Umzug wird derzeit allerdings noch diskutiert, aber der AStA steht dem Projekt im Allgemeinen weiterhin positiv gegenüber.

Erläuterung der einzelnen Bilder:

UG K19: Am hinteren Ende ist die Bühne zu erkennen, welche barrierefrei zugänglich konstruiert wird. Der Backstagebereich bekommt eigene Toiletten für die Bandmitglieder, natürlich auch barrierefrei. Links ist die Bar zu erkennen, gleich daneben entsteht eine Garderobe. In dem Nebengebäude entstehen nach derzeitigem Stand einige Lagerflächen, Kühlräume, die Kasse sowie die Technikräume für das gesamte Gebäude. Außerdem entstehen eigens Räume für die Abfälle, sodass diese nicht mehr in den allgemeinen Lagerräumen untergebracht werden müssen. Die reine Aufenthaltsfläche beträgt etwa 180 m², die Bühne ca. 44 m²

EG Café, Konferenzraum und AStA-Büros: Mittig ist der geplante Mittelbau zu sehen. Derzeit befindet sich ebenfalls ein nachträglich gebauter Mittelteil zwischen den Gebäuden, der allerdings keinen Lichteinfall hat und in einem schlechten Zustand ist. Da dieser Teil nicht denkmalgeschützt ist, soll er abgerissen und durch eine Glasfassade ersetzt werden. Der mittlere Teil kann dann als Aufenthaltsfläche oder zusätzlicher Sitzbereich für das Café genutzt werden. Links soll das Café entstehen und rechts die unteren Büroräume für den AStA. Die Fassade ist in den Entwürfen so dargestellt, wie sie derzeit auch ist. Die beiden Architekten möchten damit den Charme des Gebäudes erhalten. Besonderen Wert wurde auch auf eine praktische Handhabe für Eltern gelegt, sodass sich ein Wickelraum in diesem Stockwerk befindet.

1. OG Konferenzraum, Lagerbereiche für studentische Gruppen und 2. Etage AStA-Büros: Links ist eine Theke zu sehen, die zum Aufenthalt bei einem gemeinsamen Kaffee einladen soll. Dahinter befindet sich die Teeküche. Rechts erstehen Büro- und Beratungsräume. Wie in jeder Etage wird bei den Entwürfen darauf geachtet, dass die alte Bausubstanz erhalten und sichtbar bleibt. In dem kleineren Gebäude der Kopfbauten entstehen weitere Büros sowie Lagerräume für studentische Gruppen und eine weitere Teeküche. Die beiden Gebäude werden über eine Brücke verbunden, wodurch die Wege für die Mitarbeiter*innen kurz bleiben.

2. OG Konferenzraum und Arbeitszimmer für studentische Gruppen: Dieses Stockwerk wurde nicht visualisiert, da es etwa baugleich zum 1. OG. ist. Eine Besonderheit in diesem Stockwerk stellt der ehemalige Aufzugsschacht dar. Dieser wird stillgelegt und stattdessen ein neuer Aufzug in das Treppenhaus integriert, wodurch die Fluchtflächen gewährleistet sind. In dem alten Aufzugsschacht entsteht stattdessen ein Ruheraum, der zu allen Seiten mit Fenstern versehen wird. Dadurch kann über den gesamten Campus geschaut werden. Ein zweites Stockwerk in dem Nebengebäude existiert nicht.

Bei weiteren Fragen oder Anregungen könnt ihr gerne eine Mail an die Mitarbeiter*innen des AStA schreiben, oder auch persönlich in den Sprechzeiten vorbeikommen.

Raphaela Becker

In den beiden Obergeschossen soll unter anderem der AStA mit seinen Büros einziehen▼

▲ Live-Sendung aus dem Studio des Freien Radio Kassel

Ein Jahr Campusradio Kassel: Rückblick, Möglichkeiten, Perspektiven

Seit fast einem Jahr gibt es jetzt in Kassel ein Campusradio. Angefangen hat es mit einem kleinen Hörbeitrag über den Erstsemesterempfang im Kasseler Rathaus (die medium berichtete in der April-Ausgabe 2016). Inzwischen sind wir ein aktiver Kreis von Radiobegeisterten und haben bereits viele Stunden an Musik und Wortbeiträgen gesendet. Wir haben Spaß, Neues auszuprobieren und die Möglichkeiten sind noch lange nicht ausgeschöpft. Wir beginnen gerade erst zu begreifen, was alles machbar ist.

Live-Sendung – Adrenalinschub mit Spaßfaktor

Roten Sendeknopf drücken, Erkennungsmelodie starten, noch einmal tief durchatmen und dann die Mikrofon-Regler am Mischpult hochziehen...In den ersten Sekunden einer Sendung sind viele Dinge schnell nacheinander zu tun. Wenn dann das erste Lied läuft, kann man sich etwas entspannen und vergewissern, dass das rote Licht leuchtet, man also wirklich "auf Sendung" ist. Zum ersten Mal auf Sendung ging das Campusradio am 19. April 2015. Seitdem sind wir (ohne Ausfall!) alle zwei Wochen, dienstags von 18 bis 19 Uhr zu hören. Die Stunde ist jedes Mal vollgepackt mit einer bunten Mischung aus Musik und vorproduzierten Beiträgen, die von den jeweiligen Moderator*innen angekündigt und ineinander übergeleitet werden. Unterhaltung und Information sind hier gleich wichtig. Oft kommen auch Talk-Gäste ins Studio oder werden per Telefon zugeschaltet. Zu besonderen Anlässen legen wir für Sendungen einen Schwerpunkt fest. Zur diesjährigen Hochschulwahl gab's z.B. eine Talk-Debatte. Bisher wurde immer auf Deutsch moderiert, aber auch andere Sprachen sind erwünscht (es gab schon Beiträge in Englisch und Arabisch). Bei Live-Sendungen ist die Studio-Technik tatsächlich die kleinste Hürde. Es ist wie beim Autofahren: Schon nach wenigen Übungsstunden beginnen die Hände ganz von selbst die Steuerung zu bedienen. Nicht umsonst heißt es "die Sendung fahren".

Reporter*in – unterwegs mit dem Mikro

Wer Radiojournalismus spannend findet, schnappt sich früher oder später ein Aufnahmegerät, zieht Kopfhörer auf und geht auf O-Ton-Jagd. Campus- und Stadtleben bieten einen wahren Kosmos an interessanten Stimmen, Meinungen und Geräuschen. In einem gebauten Beitrag können die besten Aufnahmen so verbunden werden, dass den Hörer*innen die Infos als Geschichte vermittelt werden. Fürs Campusradio sind schon einige richtig gute Beiträge entstanden: Zum Beispiel zum Christopher Street Day in Kassel, über eine Brauerei, die von Studis gegründet wurde, Nachrichten aus der Hochschulpolitik und eine Art Hörspielbericht über Pokémon-Go. Außerdem konnten wir spannende Interviews aufzeichnen. Unter anderem mit dem Rapper Romano oder dem Kasseler Universitätspräsidenten Finkeldey. Zusammen mit der Live-Moderation sind gebaute Beiträge das Herzstück von einem guten Radioprogramm.

Offenes Treffen – gemeinsam entscheiden

Das Campusradio ist das Projekt einer Gruppe, denn Ideen lassen sich nicht im Alleingang umsetzen. Es ist nötig, sich regelmäßig abzusprechen, Aufgaben zu verteilen und Beschlüsse festzuhalten. Das ideale Forum dafür sind die wöchentlichen Treffen im runden Saal des Freien Radio. Hier besprechen wir z.B. die nächsten Sendungen und welche neuen Projekte wir starten. In den Sitzungen treffen auch einmal sehr unterschiedliche Vorstellungen aufeinander. Dann haut kein Programmchef auf den Tisch, sondern wir versuchen, gemeinsam eine Lösung zu finden. Für einen funktionierenden Radiobetrieb ist es unerlässlich, sich immer wieder persönlich auszutauschen. Die offenen Treffen sind außerdem Anlaufstelle für neue Leute. Wann wir uns treffen erfährst du auf unserer Internet- oder Facebookseite.

Freies Radio Kassel – unsere Gastgeber

Campusradio Kassel ist kein eigener Sender sondern eine Sendung im Freien Radio Kassel (FRK). Der nichtkommerzielle Lokalsender am Opernplatz bietet uns technische Ausstattung, Studios und einen festen Sendeplatz zur kostenlosen Nutzung. Zusätzlich unterstützen uns die Leute vom FRK auf großartige Weise mit Know-How und beim Organisieren größerer Projekte – oftmals ehrenamtlich. Das tun sie nicht nur für uns, sondern noch für viele andere Sendungsmacher*innen. Vergleichbar mit einer Schrebergartensiedlung ist unser Sendeplatz nur eine kleine Parzelle unter vielen. Auf dieser "Parzelle" dürfen wir ziemlich frei experimentieren und Form und Inhalt unserer Sendung weitgehend selbst bestimmen.

Radiotresen – Eure Party als Musiksendung

Neben den regulären Wortsendungen konnten wir noch eine andere Form des Radiomachens etablieren. Beim "Radiotresen" legen lokale DJ*anes auf und performen tanzbare Sessions aus Funk, Disco und elektronischen Beats. Drinks, leckeres Essen und Sofas sorgen für Lounge-Atmosphäre und laden zum Zusammenkommen und Austauschen ein. Musik und Durchsagen werden von der Party über einen Streaming-Dienst ins Netz gespeist und im Freien Radio wieder abgegriffen. Dort sitzt eine*r vom Campusradio-Team und überträgt die Party von 21 Uhr bis Mitternacht als Musiksendung. Die Idee des Konzepts: Sich nicht nur im Studio einschließen, sondern Radio im öffentlichen Raum machen. Bisher gab es drei Ausgaben vom Radiotresen: Zweimal im Café Desasta und einmal an der Karlsaue während des Rundgangs der Kunsthochschule. Weitere Orte in der Stadt sind denkbar. Wer weiß, vielleicht übertragen wir irgendwann mal deine WG-Party...

Öffentlichkeitsarbeit – Campus, Stadt, Internet

Ein Radio braucht nicht nur Leute, die Lust haben vor dem Mikro zu sprechen. Genauso wichtig sind die, die sich um die Gestaltung von Logos, Flyern und Internetauftritt kümmern. Schließlich nützt das schönste Radioprogramm nichts, wenn nur wenige darauf aufmerksam werden. Auf dem HoPla-Campus erinnert vor jedem zweiten Dienstag unser Banner an der Brücke zwischen Uni-Shop und Bibliothek, wann wieder Sendung ist. Im Stadtgebiet weisen die kleinen grünen Sticker darauf hin, dass Kassel ein Campusradio hat. Wer keine Neuigkeiten mehr verpassen will, hat auf der Campusradio-Facebookseite über den "Gefällt dir"-Button die Option, "Als Erstes anzeigen" zu aktivieren. Die Werbung dient nicht nur dazu, auf Programminhalte hinzuweisen, sondern auch Möglichkeiten aufzuzeigen, wie du beim Campusradio mitmachen kannst. Dazu machen wir auch Info-Stände. Die beste Öffentlichkeitsarbeit machst aber letztlich du, wenn du Beiträge, die du gut findest, weiterempfiehlst und Freund*innen vom Campusradio erzählst.

Workshop – den eigenen Horizont weiten

Während unserer Treffen und Sendungen fehlt oft die Ruhe, sich intensiv mit der eigenen Radiopraxis zu beschäftigen und sich neue Fähigkeiten anzueignen. Deshalb nehmen wir an Workshops teil oder organisieren sie selbst. Bei einer "Einführung in die Radiotechnik" konnten wir die Arbeit mit Studios, Aufnahmegeräten und Schnittprogrammen kennenlernen. Eine einzigartige Gelegenheit gleich für fünf Tage in den Radiojournalismus mit all seinen Facetten einzutauchen, bot das "Radiocamp 2016" im Schwarzwald. Eine Reportage über dieses Treffen von Radioakivist*innen aus der ganzen Republik kannst du über unsere Website nachhören. Im Rahmen der herrschaftskritischen Sommeruni "herr*krit", machten wir den mehrtägigen Workshop "reclaim the sender", bei dem die Teilnehmer*innen selbstständig viele spannende Beiträge produzierten. Daraus wurden zwei Sondersendungen nur zum Thema "Herrschaft(skritik)". Radiocamp und herr*krit-Workshop zeigen, dass es nicht nur um Wissensvermittlung geht, sondern vor allem um den inspirierenden Austausch mit anderen Radiomacher*innen. Für Neulinge sind Workshops der beste Weg, direkt in die Radiopraxis einzusteigen.

Simon Kiebel

Einschalten:

Alle zwei Wochen
Dienstags 18 – 19 Uhr
105,8 UKW / 97,8 Kabel
Livestream:
freies-radio.org/live-stream.html

Nachhören:

Sendungen und Beiträge auch zum Download auf:

hearthis.at/campusradio-kassel

▲ Auch der Leistungssport wird gefördert

Kampf dem Schweinehund

Was der Hochschulsport zum Ausgleich im Studienalltag beitragen kann

Ein anstrengender Unitag ist um 16 Uhr endlich vorbei, der Kopf qualmt, das Sofa ruft. Doch eine innere Unruhe macht es schwer, sich zu entspannen und wieder runter zu kommen. Nicht nur der Geist ist in rotierenden Gedankengängen gefangen, auch der Körper ist zappelig vom vielen Rumsitzen in Vorlesung, Mensa und Arbeitsgruppe. Man schleppt sich zur Haltestelle und fragt sich: Was ist jetzt am sinnvollsten, Sofa oder Halle 5?

Der Allgemeine Hochschulsport (AHS) der Universität Kassel wartet mit 120 Sportangeboten auf, die sowohl von Studierenden als auch externen Mitgliedern wahrgenommen werden können, um Gesundheit und innere Stärke zu pflegen. Es finden sich nicht nur Breitensportarten wie Fußball, Badminton und Fitnesskurse im Semesterprogramm, sondern auch Exotisches wie Einrad, Kanupolo und Lacrosse. Je nach Verfügbarkeit und Initiativbewerbungen der Übungsleiter*innen kommen zudem immer wieder neue Kurse zustande, die vom Alltag ablenken. Mit ca. 4000 Buchungen pro Woche ist das Sportangebot des AHS gut ausgelastet und schnell ausgebucht, denn viele Studierende nehmen auch an mehreren Veranstaltungen teil. Die Anmeldung in diesem Wintersemester beginnt am

10.10.2016 um 10 Uhr,

wer zuerst eingetragen ist, bekommt den Platz. Allerdings herrscht wie bei der Kurswahl für das Studium gerade am Anfang des Semesters noch viel Fluktuation, sodass man manchmal trotz gescheiterter Anmeldung noch nachrücken kann – es findet sich letztendlich schon etwas, das zu einem passt. Die Kurse starten am 17.Oktober und ungefähr die Hälfte aller Angebote ist (neben der monatlichen AHS-Mitgliedsgebühr von 1,50 Euro) komplett kostenfrei. Bei den anderen gilt es, sich auf der Internetseite des Hochschulsports über Zusatzkosten zu informieren, doch stets ist das Angebot um einiges günstiger, als wenn man sich als Privatperson bei den Vereinen anmelden würde. Einen Monat vor Kursbeginn haben Studierende übrigens immer die Möglichkeit, im Semesterferienprogramm viele Angebote kostenfrei auszuprobieren, die einzige Bedingung ist die AHS-Mitgliedschaft.

Save the date

Doch das ist noch nicht alles. In jedem Semester bietet der Hochschulsport auch spezielle Events und ausgefallene Exkursionen an. Highlight in diesem Wintersemester ist zum Beispiel die einwöchige Unterbringung in einer Berghütte in den Alpen, wo nichts vom Spaß am Wintersport ablenkt. Vier weitere Schneesportaktionen und das Drachenfliegen im März in Südfrankreich kann man zu studierendenfreundlichen Preisen ebenfalls ab dem 10. Oktober buchen, verständlicherweise sind hier die Plätze sehr begehrt, schnell sein lohnt sich. Doch auch das Nightsoccer-Turnier am 3. November und die traditionelle Weihnachtsturnierwoche mit Sportlerparty vom 19. – 22. Dezember bieten das besondere Vergnügen am Sport. Ein weiteres Highlight: ein Dart-Turnier am 12. Januar!

Wem das noch nicht reicht, der sollte das unieigene Fitnessstudio in der Damaschkestraße 25 ausprobieren: Das Unifit. Seit Mai 2013 steht es mit 30 Trainer*innen den Studierenden zur Verfügung und bietet auf 350 m² Trainingsfläche fast 40 Cardio- und Kraftgeräte, einen Freihantel- und einen Ruhebereich. Unter der Woche von 8-22 Uhr, aber auch am Wochenende können sich alle nach eigenem Zeitplan fit halten, wenn der Stundenplan eine regelmäßige Kursteilnahme nicht zulässt oder man das Einzeltraining bevorzugt. Während es in der Innenstadt zwar viele weitere Sportstätten gibt, bietet das Unifit im Gegensatz zu den großen Ketten immer hochwertiges Training zu gut finanzierbaren Preisen an. Das „Basic kompakt“-Paket gibt es bei einer Jahreskarte zum Beispiel für 15 Euro im Monat.

„Gemessen an der Anzahl der Kasseler Fitnessstudios müssten hier die gesündesten und fittesten Menschen Deutschlands leben“

Dr. Tobias Heyer, mitverantwortlich für die Organisation des AHS und das Unifit, betont, dass der Hochschulsport der Universität Kassel weiterhin ein Projekt von Studierenden für Studierende sein soll. So sind alle Trainer*innen des Unifit und auch ca. 90% der Kursleiter*innen (Sport-) Studierende, die ihre Kommiliton*innen mit Tatkraft unterstützen. Wie ambitioniert und bewegungsaffin Kasseler Studierende sind, hat vor allem der gute Start des neu eröffneten Bootshauses gezeigt. Es hat sich bereits ein Team von 20 Studierenden für Regattafahrten mit dem Ruderboot zusammengefunden und auch die Kajaks konnten im Sommer in der Fulda planschen. Obgleich es bald auf dem Wasser etwas kühler wird, werden auch im Winter Kurse zu Wasser angeboten.

▲ Drei Hallenteile, ein Gymnastikraum und ein Rasenplatz stehen den Studierenden direkt neben dem Auestadion zur Verfügung

Wenn man dann besonders gut ist in der favorisierten Sportart, dann kann man auch als Studierende*r am Leistungssport teilhaben. Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) richtet Turniere aus, für die die Studierenden freigestellt werden können, um sich mit anderen zu messen und ihre Heimatuni zu repräsentieren. Heyer bedauert jedoch, dass sich immer weniger Studierende die Zeit und Energie dafür nehmen können, was nicht zuletzt an der Komprimierung durch Bologna liegt. 2017 findet in Kassel die nächste deutschlandweite Leichtathletikmeisterschaft für Studierende statt, aber es fahren auch regelmäßig Kasseler Mannschaften zu Sportturnieren an anderen Unis (z.B. Handball, Discgolf). Vielleicht kann man dem Abwärtstrend in Zukunft etwas entgegenwirken.

Neu eröffnet und gut gestartet: Das Bootshaus der Universität Kassel am Auedamm 27 A▼

Die meisten in dieser Situation wissen, dass die Fahrt zu Halle 5 sinnvoller ist. Doch der Ruf des Sofas ist sehr verlockend. Den inneren Schweinehund einfach zu ignorieren klappt häufig nicht so gut, was hilft also? Heyer schlägt vor: „Das Gefühl des Trainingserfolgs abspeichern. Denn auch an einem schlechten Tag passiert es: Nach ein paar Trainingseinheiten lächelt man und erinnert sich, warum man diesen Weg gewählt hat.“

Erika Lehn

▲ Vortrag beim Historikertag

Von Ellbogenflicken und „Glaubensfragen“

Zu Besuch auf dem 51. Deutschen Historikertag

Da sitz ich nun und kann mich nicht entscheiden. Das türkisfarbene Programmheft liegt aufgeschlagen vor mir. Es hat mich nach Hamburg verschlagen, um dort in meiner vorlesungsfreien Zeit Vorlesungen zu besuchen.

Ich bin einer der ca. 3.000 Besucher des 51. Deutschen Historikertages und die schiere Auswahl an interessanten Themen und Vorträgen treibt mich fast in den Wahnsinn. Das Gelände der Hamburger Universität hat so gut wie alle verfügbaren Räume zur Verfügung gestellt. Ich bin auch so schon nicht für meine Entscheidungsstärke bekannt, doch hier würde ich mich am liebsten in 10 Personen aufteilen.

Das diesjährige Partnerland des Historikertages ist Indien und das Leitthema des Kongresses „Glaubensfragen“. Klingt jetzt erstmal vage, aber ist im Grunde genau das, was es aussagt. Es geht um Glaubensfragen in jeglicher Dimension. Um grundlegende Strukturen von Glaubensrichtungen, um Gewalt im Namen des Glaubens, um Aufklärung und um Revolution im Glauben. Das Thema bietet sich an, ist doch eine breite Debatte um Glauben und Glaubensrichtungen momentan sehr präsent.

Ich schaffe es dann letztendlich doch, mich für einen der Vorträge zu entscheiden, und nach einem längeren Spaziergang über den Campus sitze ich in einem der schnuckeligen (ja das Wort ist hier durchaus angemessen) Hörsäle der Hamburger Philosophischen Fakultät, auch Philosophenturm genannt, und höre mir die Redner dort an. Die Panels bestehen meist aus einer Themenfrage und mehreren dazugehörigen Vorträgen sowie (natürlich) einer meist längeren Einleitung. „Islam und Geschichte in der globalen Moderne“ heißt dieses Panel und beschäftigt sich mit der Wahrnehmung und dem Geschichtsverständnis des Islam. Was eine geniale Überleitung zu einem weiteren Thema ist, das ich in diesem Text ansprechen möchte: Geschichtsverständnis.

Der Geschichtsstudent, die Pfeife und die allseits beliebten Ellbogenflicken

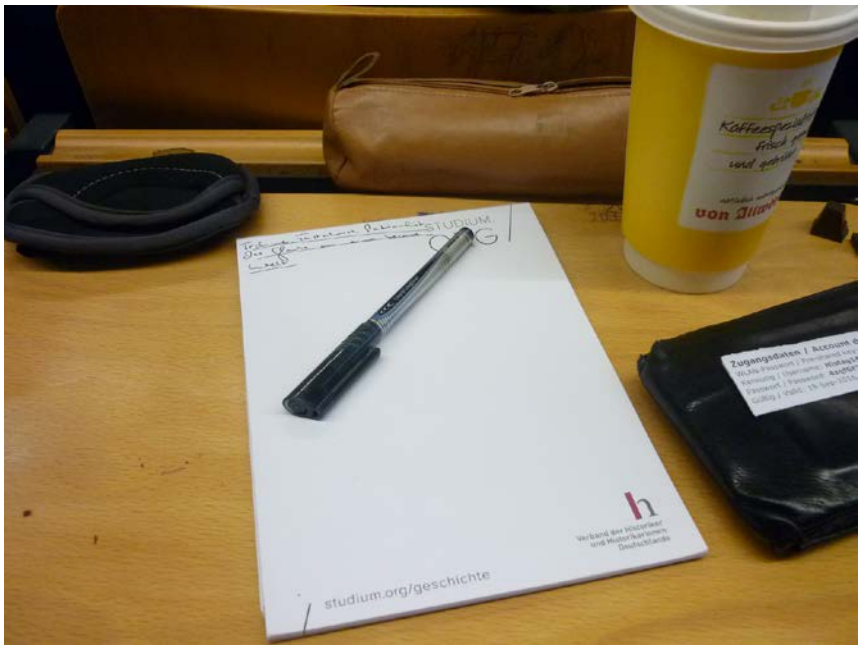
Ich studiere Geschichte im Hauptfach. Nein, um gleich allen Fragen zuvorzukommen, nicht auf Lehramt, sondern im Bachelor. Warum ich diesen Studiengang gewählt habe? Fragt mich was Leichteres. Was ich allerdings weiß ist, dass es mir ziemlich gut gefällt, Geschichte zu studieren. Oft ist das Einzige, was mich stört, die lästigen Fragen aller nicht Geschichtsstudenten beantworten zu müssen:

„Ja aber was machst du danach damit?“ – „Taxifahren“ ist eine der zynischen Antworten, die ich mir für solche Fälle zurecht gelegt habe (auch wenn sie traditionell eher der Soziologie vorbehalten ist). Und ja, als ich mit dem Rauchen aufgehört habe, stand die Überlegung im Raum mit dem Pfeiferauchen anzufangen (Klischees wollen schließlich bedient werden).

Was ich in meinem Studium hauptsächlich mache, ist Texte lesen und Texte schreiben. Natürlich immer im Rahmen eines gewissen Themas und inmitten der Verwirrung komplexer historischer Zusammenhänge. Wer glaubt, das Geschichtsstudium sei wie der Geschichtsunterricht in der Schule, der irrt gewaltig. Eigeninitiative ist gefragt. Denn die Frage lautet oft nicht „Wann oder wie hat jemand etwas getan?“, sondern „Warum hat jemand etwas getan, was hat es ausgelöst und wie haben die Zeitgenossen es wahrgenommen?“ und vor allem „Was kann es uns heutzutage sagen?“. Denn genau das sollte ein Hauptanliegen der Geschichte sein. Zu lehren. Uns zu lehren, wie bestimmte Dinge gehandhabt werden können, und uns zu lehren, wie Dinge vermieden werden können. So kommen mir die oft polemischen und fast schon verschwörungstheoretisch anmutenden Aussagen über den Islam, die zurzeit überall kursieren, unangenehm bekannt vor. Damit will ich nicht die Islamkritik unterminieren, obwohl eine Religionskritik im Allgemeinen vielleicht angebrachter wäre, sondern eher darauf aufmerksam machen, dass die Geschichte uns sensibilisieren sollte. Mit der Geschichte im Hinterkopf lässt sich gleich ganz anders mit Themen umgehen.

So handelten die Themen auf dem Historikertag nicht bloß von Christentum und Islam. Sondern auch von Shintoismus, Buddhismus, Hinduismus, dem Judentum, aber auch von verschiedenen Sekten. Vor allem hat mich die schiere Vielfalt an nicht-europäischen Themen begeistert. Oft ist die Geschichte, ganz im humanistischen Stil, sehr auf Europa ausgerichtet, was mich persönlich ein wenig stört. Doch hier war zu vielen Ländern und Kulturkreisen etwas geboten. So habe ich mir Vorträge über japanische China-Reisende, indische Frauenbewegungen und über jüdische Gemeinden in den Sowjetstaaten angehört. Jedes Mal nicht minder begeistert als davor.

Auch das ist etwas, auf dass man immer achten sollte, wenn man sich mit der Geschichte beschäftigt. Wir sehen sie aus unserem (westlich-europäischen) Blickwinkel und der ist nun einmal bestimmt geprägt. Sich mit anderen Kulturkreisen und -vor allemanderen Geschichtsverständnissen und –wahrnehmungen auseinanderzusetzen, wirkt hier Wunder.



Anzüge, teure Bücher und was danach nur machen?

Doch war auf dem Historikertag nicht alles so wie man sich das ausmalt. Oder vielleicht war es gerade so wie man es sich ausmalt! Es hat mich zwar überrascht, dass es doch recht viele Rednerinnen gab, weniger überrascht hat mich der große Überhang an männlichen Besuchern. Immer schön rausgeputzt in Anzügen sah man sie gleichermaßen durch die Gänge der Uni trotten. Und ja, man glaube es kaum, eine nicht unerhebliche Anzahl hatte Flicken auf den Ellbogen! Auch waren kaum junge Menschen oder gar Studierende anwesend. Die ersten beiden Tage fielen noch die Gymnasialschüler*innen auf, die mehr gezwungen als wirklich interessiert in den Hörsälen saßen und denen die Reue über die Wahl des Leistungskurses ins Gesicht geschrieben stand. Aber Studierende? Fast keine. Ein bisschen hatte ich sowas erwartet und doch hat es mich verwundert. Warum nicht mehr von dieser gar nicht so seltenen Gattung? Wo doch die Teilnahme für sie nur 20 Euro gekostet hätte. Eine Antwort ist mir letztendlich nicht eingefallen, aber womöglich lag es daran, dass viele, die dieses Fach studieren, ihre Zukunft nicht in der Universität und bei weiteren Vorträgen sehen. Womit ich zum Schluss komme.

Wie antwortet man fachmännisch auf die so oft gestellte Frage von Verwandten, Bekannten und Freunden, was man nach dem Studium denn machen wolle? Es ist oft schwierig, das für sich selbst herauszufinden, gerade in einem sozialwissenschaftlichen Studienfach. Unikarriere, denken sich noch viele am Anfang, doch Leistungsdruck, befristete Arbeitsverhältnisse und wenig Aufstiegschancen lassen den romantisch erträumten Universitätsjob schnell in der Versenkung verschwinden. Es gibt einige Felder, studiennah und studienfern, in denen Geschichtler*innen nach dem Bachelor tätig werden können, es muss auch nicht immer ein Master in Geschichte dran gehängt werden. Auch andere Masterstudiengänge kommen in Frage und bieten oft bessere Berufschancen.

Auf die typischen Fragen allerdings kurzfristig antworten zu können ist eine Schwierigkeit, der man sich selbst stellen muss. Sagt den Fragenden einfach die Wahrheit, berichtet ihnen von euren Plänen und eurem bisherigen Studium oder besucht mal einen Historikertag, vielleicht eröffnen sich euch dort ja neue Wege.

Maximilian Preuss

▲Animationsspiele am Pool

Urlaub vom Terror?

Kann man auch einfach mal ‚abschalten' und die Welt Welt sein lassen? Die Antwort lautet: Ja (leider).

Eine unbequeme Urlaubslektüre

Der IS* geht um, Europa bröckelt an allen Ecken und seit die EM rum ist, macht sich wieder Weltuntergangsstimmung breit. Die entscheidende Frage lautet also: Wo kann ich diesen Sommer noch an den Strand?

Von Bild.de bis zur Süddeutschen, von der taz bis zum Handelsblatt: Alle beschwören, dokumentieren und konstatieren schließlich den Einbruch des Tourismussektors in Ländern, in denen der mitteleuropäische Urlauber erwarten muss, mit einer gewissen Anzahl von höchst verdächtigen Andersgläubigen zusammenzutreffen.

Möglicherweise verschärfen sich dadurch sogar die aktuellen Probleme jener Länder, wenn man ihnen eine wichtige Einnahmequelle entzieht. Das ist natürlich keine Absicht. Zwar würden viele prinzipiell, moralisch und vielleicht sogar mit etwas Geld gerne den Kampf gegen den IS unterstützen, aber nicht gerade mit dem eigenen Leben, was durchaus verständlich ist. (Wer eigene Kinder vorweisen kann, schütze diese vor!)

Krieg der Handtücher

Eine Lösung bietet der gestreckte Sommer in diesem Jahr und der spontan mit der weltpolitischen Lage zusammenfallende Trend zum Heimaturlaub. Nur schade, dass die Früh- und Traditionsbucher unsere nordischen Küsten schon besetzt halten! Vielleicht aus diesem Grunde kommt einem Teil der Bevölkerung Deutschland in letzter Zeit ungemein eng vor… Doch wohin kann man vor dem Alltag, der Sorge um die Rente und sonstigem Terror fliehen?

Seit dieser ärgerlichen Sache um 2008 sind auch sonst so zuverlässige Urlaubs-Paradise wie Griechenland finanziell gebeutelt und entlassen manchen Urlauber mit dem untrüglichen Gefühl, übers Ohr gehauen worden zu sein.

Expansionspläne richten sich auch in diesem Fall nach altbewährter deutscher Tradition gen Osten. Strand ist schließlich Strand und es muss ja nicht gleich Luxus sein – doch seit Niki Hilton beim Partymachen die Insel Hvar entdeckt hat und die bulgarischen Strände sich aus Pietätsgründen gegen das wehren müssen, was ihnen vom Ballermann zufliegt, ist es eben dort auch nicht mehr weit her mit preisgünstigem Landgewinn.

Dennoch gibt es Hoffnung: Blickt man historisch weit genug zurück, findet sich sicherlich der ein oder andere Fehler, der bereit ist, sich wiederholen zu lassen. Wie wäre es zum Beispiel mal wieder mit ein paar schnuckeligen Kolonien? Schon Wilhelm der Zweite forderte einen ‚Platz an der Sonne' für sich ein – und sprach schon damals so manchem blassen Landsmann aus dem Herzen.

Und was früher mit Schwertern besetzt wurde, wird heute mit Handtüchern reserviert. Wen kümmert schon der Brexit, wenn es gelingt, im Morgengrauen noch vor den Briten die besten Liegen am Pool einzunehmen?

Die spanischen Inseln, die eigentlich zu Afrika gehören, bieten sich also nach wie vor an – bleibt nur zu hoffen, dass beim Sonnenuntergangs-Selfie

für Facebook nicht zufällig im Hintergrund eine Leiche angespült wird. Dann jedenfalls würde man die Leute daheim nicht ausschließlich mit Geschichten vom Clubtanz mit den Animateuren und Tauchgängen im Hotelpool langweilen.

Schuld und Bühne

Doch wer wird hier eigentlich verurteilt und wer darf sich das Recht dazu herausnehmen? Bekanntermaßen sind Pauschalreisen mit Sammel-Jets in Urlaubsbunker neben allen Geschmacksfragen nicht gerade eine ökologische Heldentat, doch die Selbstfindungsreise mit dem Billigangebot nach Indien und die wertvollen Erkenntnisse aus der Führung durch die Slums tun erfahrungsgemäß der Zerstörung der Ressourcen letztlich auch keinen Abbruch.

Ein all-inclusive Buffet mit Blick auf die Sahara entbehrt natürlich nicht einer gewissen Absurdität, doch hat die sogenannte erste Welt schon immer fröhliche Verschwendungssucht auf dem Rücken und in Sichtweite der ‚dritten' betrieben. Der Unterschied ist nur, dass es uns in jüngster Zeit wieder stärker ins Blickfeld gerückt ist. Wohin man auch schaut: ‚Aus den Augen aus dem Sinn', scheint angesichts der Anschläge, den Berserkern mit politischen Ämtern und den nicht abreißenden Fluchtbewegungen nicht mehr zu funktionieren.

Die Medien sehen die Verantwortung und geben sie weiter, indem sie uns nicht wegschauen lassen. Die Politik schließt sich dem allgemeinen Appell an. Vor allem die jüngeren Generationen sollen aufwachen, zusammenrücken, handeln... Nur scheinen damit immer die Falschen anzufangen. Die Extremen haben Posten bezogen und denken auch bei der herbstlichen Hitzewelle nicht daran, mal Fünfe grade sein zu lassen.

Die Gemäßigten schaffen es immerhin, ohne vom Smartphone aufzusehen generös einen engagierten Hashtag zu teilen und dabei gleichzeitig Pokémons zu fangen und über Tinder zu wischen.

Immerhin passiert dadurch etwas, könnte man sagen.

Richtet sich der Vorwurf der Ignoranz also an den verbleibenden Rest Mittelklasse, der mit seinen Steuern die Politiker stützt, unsere Privilegien bezahlt und sich einmal im Jahr den Stress von zehn Tagen Freizeitbunker gönnt? Zwar tritt hier eine gewisse Kurzsichtigkeit häufiger auf, doch auch diese Vertreter werden nach dem Urlaub feststellen müssen, dass die Flüchtlinge daheim inzwischen weder das Land noch das Sozialsystem zerbrochen haben.

Zusammenhalten: Das hat immer nur geklappt, wenn ein gemeinsamer Feind in Sicht war. Und so, wie die AfD sich das vorstellt, klappt es zum Glück nicht. Vielleicht hat es auch sein Gutes, dass die Gesellschaft momentan so uneins ist.

Urlaubsstraßen fest in deutscher Hand▼

Gönn Dir!

Warum also nicht einmal das deutsche TV auf dem Hotelzimmer abdrehen, Cocktailkirsche hinters Ohr, Augen zu, Arme in die Luft und zu ‚Eeeey Macarena' tanzen? Kann man sich das noch leisten? Zumindest wird ja alles immer billiger. Die Schere öffnet sich, die Gesellschaft zerbricht und am Abend ist Nostalgie-Party mit den größten Hits der Achtziger und Neunziger. Ein kurzer Stromausfall bringt einen kleinen Vorgeschmack auf die Zukunft, doch dann blinkt es wieder. Die Geschichte orientiert sich nur im Lehrbuch nach Höhepunkten. Für die meisten geht die Party einfach weiter. Stets war es eine geteilte Welt und was können sich die Gewinner schon vorwerfen, außer nicht ausreichend dankbar für den Zufall ihrer Geburt zu sein?

Eine besondere Zeit durchleben wir aktuell, ein Wendepunkt wird es genannt. Bisher jedoch scheint es wie immer: Die einen sterben und die anderen fressen und die Welt dreht sich weiter zu Coco Jambo, bis auch der letzte Tropfen Grundwasser in der Haremshose vom Chinamarkt gelandet ist.

Ende...

Diese Aussichten sind dir zu negativ? Kein Problem, das Ganze ist nur ein Gedankenspiel beim dekadenten Chill-Out am Strand mit einer allzu schwarz getönten Sonnenbrille auf der Nase und der Frage im Hinterkopf: Darf das sein? Vielleicht lässt sich tatsächlich hier und da etwas bewirken und möglicherweise ist das Mittel der Wahl eben Provokation. Oder vielleicht braucht es gar keine Rechtfertigung um auch mal ganz gedankenlos Urlaub zu machen.

In diesem Sinne: Gute Erholung!

Tanja Lau

Friedrich von Hagedorn . 1708-1754
Der Kuckuck und die Lerche

Den Kuckuck fragt die Lerche:
Wie kömmt es, sage mir,
Dass die gereisten Störche
Nicht schlauer sind als wir?

Sie sollen uns beweisen,
Erwidert er und lacht,
Dass nicht das viele Reisen
Die Dummen klüger macht.

** der selbsternannte Islamische Staat*

More than Games 3

Vortragsreihe zu politischen und gesellschaftskulturellen Inhalten aktueller Videospiele

Games-Journalismus:

Warum sich Spiele der Kritik entziehen

3. November 2016 | 18 Uhr

„Solange in Deutschland eines der absehbar wichtigsten Lehrmittel der Zukunft nicht ernst genommen wird, solange eine ungute Melange aus Rückwärtsdenkern, Intellekt-Idiosynchratikern und schlicht Faulpelzen den kulturkritischen Diskurs in Richtung Computerspiel verschlossen halten, wird sich das Land diese neue Kulturform auch nicht zunutze machen können." - Wolfgang Walk, deutscher Spieleentwickler, im August 2016

Das Medium Spiel ist inzwischen 40 Jahre alt – und die Kritik bekommt es immer noch nicht zu fassen. Die Fachpresse ringt mit sich selbst, die Wissenschaft ringt um Zugang und der Feuilleton ringt mit der Realität. Warum sich Spiele schon a priori der klassischen Analyse- und Kritikmethodik entziehen, warum sich die Presse damit so schwer tut, und warum Ayn Rand bei der ganzen Sache auch noch ein Wörtchen mitzureden hat – das (und noch ein bisschen mehr) soll in diesem Vortrag beleuchtet werden.

Referent: Jochen Gebauer arbeitet seit 1999 als Journalist, war Chefredakteur des Fachmagazins GameStar und hat 2015 einen der erfolgreichsten deutschen Podcasts ins Leben gerufen: www.gamespodcast.de

Digital dirty talk

Sexualität in Videospielen

1. Dezember 2016 | 18 Uhr

"Sex sells", so heißt es gerade im Zusammenhang mit Video- und Computerspielen immer wieder. Aber ist es wirklich Sex, der da verkauft wird? In diesem Vortrag bietet Nina Kiel einen Überblick über die Geschichte der virtuellen Sexualität und erklärt, inwieweit diese in Spielen einerseits ständig präsent und andererseits mit mangelnder Akzeptanz gestraft ist. Warum zeigt ein Titel wie "God of War" Gewaltakte ebenso unverblümt wie nackte Brüste, aber keinen Sex? Kann das wortwörtliche Knöpfchendrücken überhaupt jemals befriedigend sein? Und was hält Hillary Clinton eigentlich von "GTA"?

Referentin: Nina Kiel arbeitet als freischaffende Illustratorin und Spielejournalistin in Düsseldorf. Seit mittlerweile zwei Jahren betreibt sie die Reihe "Random Encounters" auf Superlevel.de, in deren Rahmen sie im Zweiwochentakt Dating- und Sexspiele rezensiert. Weitere Informationen: www.ninakiel.de

News-Games

Wie man mit Videospielen Nachrichten vermitteln und erlebbar machen kann

26. Januar 2017 | 18 Uhr

Newsgames sind eine neue Form von Videospiel deren Ziel es ist, mithilfe von prozeduraler Rhetorik Nachrichten erlebbar zu machen. Das Verwenden von Spielmechaniken, um soziale oder politische Themen als komplexe Systeme nachvollziehbar zumachen, ist ein herausragendes Merkmal des Genres, das mit Spielen wie "Papers, Please" oder "September 12th" rege Diskussionen auslöste. Der Vortrag geht auf die Entstehung, Merkmale sowie Best Practice Beispiele von Newsgames ein und gibt einen kurzen Einblick darin, wie man mit einfachen Mitteln ein solches Spiel entwickeln kann."

Referent: Eric Jannot ist Spielewissenschaftler und Game Designer. Seit 2012 ist er Geschäftsführer beim Serious-Games-Entwickler waza! Sein Fokus liegt auf die Entwicklung von Newsgames und politischen Spielen: www.wazagames.com

Veranstaltungsort ist jeweils:
Arnold-Bode-Straße 12, Hörsaal IV
Campus Holländischer-Platz, Kassel

Veranstalter: asta uni kassel

Unterstützt von: FLASHBACK RETRO GAME SHOP KASSEL
WWW.FLASHBACK-SHOP.DE